# Historische Abhandlung von den eigenen und vorzüglichen Titeln einiger Europäischen Könige

Franckfurt und Leipzig,
1759.

# Von den eigenen und vorzüglichen Titeln einiger Europäischen Könige.

§. 1.

Es kan niemand verborgen seyn, was der jetzige Pabst in vorigem Jahr unternommen, da derselbe der Kaiserin-Königin von Ungarn einen neuen und vorzüglichen Titel beigeleget, und damit auch ein Beyspiel gegeben, wie er gesonnen, in die Fußtapfen seiner Vorfahren zu treten, d. i. solche Handlungen der päbstlichen Hoheit auszuüben, deren die Päbste ehedem in den rauhen und düstern Zeiten, in welchen die Unwissenheit und der Aberglaube geherrschet, sich angemasset haben. Bei dieser Gelegenheit hatte ich mir vorgesetzet, von den eigenen und vorzügli-

chen Titeln einiger Europäischen Könige etwas zu entwerfen, als eben in den Hallischen Zeitungen No. 12. unter den Gelehrten Nachrichten p. 48. eine Schrift unter folgenden Titel angekündiget wurde: Die in denen wider alles Recht und Billigkeit seit vielen Jahrhunderten von den Päbsten ausgeübten Majestätsrechten, besonders aber in der Ertheilung der Titel den gekrönten Häuptern und neuerdings erst beigelegten apostolischen Namens der in dem Königreich Ungarn jetztregierenden Königin, Maria Theresia Majestät, verborgene Absichten, entworfen, als ein zu gegenwärtigen Staatsschriften gehöriges Stück. Gedruckt in Herr Meinfisch 1759. 8 Bogen in 4to. Dabei lieset man das davon gefällte Urtheil: So lautet der Titel einer Schrift, der es sonder Zweifel nicht an Lesern fehlen wird, weil darin eine Materie abgehandelt wird, die in die Begebenheiten der jetzigen Zeit einschläget. Nachdem der ungenannte an Belesenheit reiche Verfasser derselben von der angemaßten Gewalt der Päbste und ihren eigenen angenommenen Titeln, sodann von den Titeln: catholisch, allerchristlichst, Beschützer des Glaubens, rechtgläubig, die sie den Königen in Spanien, Frankreich, England und Polen ertheilet, viel anmerckliche Nachrichten beigebracht, so zeiget er bei einem jeden die darunter verborgenen geheimen Absichten, und kommt endlich auf den Ihro Majestät der Kaiserin-Königin von dem jetzigen Pabste ertheilten Titel apostolisch, davon er das päbstliche Breve d. d. Rom den 25. Aug. 1758. erst den ganzen Inhalte nach anführet, hernach mit Anmerckungen begleitet. Der Titel allergetreuest, den die Könige von Portugall neuerlich bekommen haben, ist hier übergangen worden. Dieses ist der Inhalt einer günstigen Beurtheilung einer Schrift, die, in soweit sie eines gewissen gelehrten Mannes Arbeit

ist,

ist, solches gar wohl verdienet. Indessen, als ich dieses gelesen hatte: so faßte ich den Entschluß, die Feder niederzulegen, und meine Bemühung auf etwas anders zu wenden. Da ich aber begierig war, die so gepriesene Schrift selbst zu lesen, und ein guter Freund mir dieselbe überschickte: so lase ich dieselbe mit aller Aufmercksamkeit durch, und fand dabei etwas, das ich gar nicht vermuthete. Es ging mir damit, wie mit der Abhandlung vom Reichs-Krieg, die als etwas neues herauskam, und die ich doch hernach als eine Uebersetzung der Dissertation *de Bello imperii solenni*, die unter des Herrn Hofrath **Mascovs** Vorsitz zu Leipzig gehalten worden, befunden. Man hat mir den Uebersetzer nennen wollen: ich trage aber Bedencken, denselben anzuzeigen, weil ich solches mit Gewißheit nicht thun kan. Er mag aber seyn, wer er will, so ist so viel richtig, daß er schändlich gehandelt hat, eines andern gelehrten Mannes Schrift zu übersetzen, und dieselbe für eine eigene Arbeit auszugeben. Ob dieser von jener Schrift auch Urheber sey, lasse ich dahin gestellet seyn: es ist auch nichts daran gelegen, solches zu wissen. Damit ich aber mich kurtz fasse: so muß ich der Wahrheit zur steuer hiemit anzeigen, daß die angekündigte Schrift aus des ehemaligen berühmten Professors zu Franckfurt an der Oder, **Johann Christoph Becmanns** *Syntagmate dignitatum illustrium* genommen worden. Man beliebe nur die Bogen zu nehmen, in welchen von den Titeln, Catholicus, Christianissimus, Defensor Fidei, Apostolicus, Orthodoxus u. a. m. gehandelt wird, und halte dieselben mit gedachten gelehrten Mannes Diss. 11. c. 2. zusammen: so wird man finden, daß jene aus diesen von Wort zu Wort übersetzt seyn. Wobei dann es lächerlich ist, daß die Worte Inquisitores Hispalenses, welche in **Becmann** c. I. §. 8. vorkommen, durch Inquisitores zu Hispala gegeben werden, welche zu erkennen geben, daß der Uebersetzer nicht

gewußt, daß Hispalis Sevilien heisset: wie dann auch der Name des Ertzbischofs von Toledo, Caspar Quiroga, allda heisset Airoga, welches vermuthlich daher gekommen, daß der Buchstabe Q in seinem Exemplar nicht ausgedruckt gewesen, und deswegen Airoga gesetzet worden. Noch andere Fehler will ich hier übergehen. Da ich nun dieses wahrgenommen: so habe ich ferner kein Bedencken getragen, meine Arbeit wieder zur Hand zu nehmen, und diese Abhandlung, von den eigenen und vorzüglichen Titeln einiger Europäischen Könige, aufzusetzen. Es ist zwar andem, daß der oben belobte Becmann von dieser Materie umständlich gehandelt hat. Ich glaube aber doch, daß hier unterschiedene Dinge vorkommen werden, auf welche die Aufmercksamkeit dieses Schriftstellers nicht gegangen: und ich hoffe, daß meine Leser hierbei auch wahrnehmen werden, daß es nicht einerley sey, wenn zwo unterschiedene Personen von einer Sache handeln.

## §. 2.

Es giebt unterschiedene Schmeichler des Römischen Stuhls, welche sich nicht scheuen vorzugeben, daß souveraine Fürsten und Potentaten ihre Gewalt vom Pabste holen müssen. Die beeden Cardinäle Baronius und Bellarminus haben sich hierinn sehr eifrig und als rechte Meister erwiesen, indem sie alle geist- und weltliche Gewalt den Päbsten zugeeignet haben. Man kan auch nicht läugnen, daß eine Zeit gewesen, in welcher der Aberglaube und die Blindheit ihren Thron aufgerichtet hatte, da man dieses glaubte. Die von den Päbsten ausgetheilte Königswürden, die von ihnen geschehenen Salbungen, die Ertheilung neuer und besonderer Titel bestätigen diesen Satz zur Gnüge. Bey dem allen aber haben sich dennoch auch Leute gefunden, welche daran nicht glauben wollen, sondern haben vielmehr leinen beständigen Un-

Unterschied, unter der geistlichen und weltlichen Würdigkeit, behauptet. Und da vollends die dunckeln düstern Zeiten, durch die Wiederherstellung der Wissenschaften, als ein dicker Nebel vertrieben worden, auch die Reformation dazu gekommen: so hat man jenem Vorgeben um so weniger mehr einen Platz einräumen wollen. Ja selbst die Catholischen Fürsten haben seit dem eine klärere Einsicht in die päbstlichen Unternehmungen bekommen, daß sie bei einer jeden Bewegung oder Wendung, die in Rom gemachet worden, auf ihrer Hut gestanden, und darüber sogleich ein Aufsehen bekommen, wohin es mit diesen oder jenen gemeinet sey. Und dazu haben sie auch in That und Wahrheit die allergrössefte Ursache gehabt. Die Zeiten der Päbste Gregorii VII. Alexandri III. Innocentii III. Gregorii IX. Innocentii IV. und Bonifacii VIII. sind zwar vorbei: allein solte man glauben, daß die jetzigen Päbste, wenn es die Umstände und Gelegenheit leiden wolten, nicht Lust hätten, in jener ihre Fußtapfen zu treten? In Wahrheit, der Römische Hof unterläßt nichts, jene Maximen in Uebung zu bringen: daher man ja wohl die größte Ursache hat, auf seiner Hut zu stehen, um nicht wider in jene Herrschaft zu verfallen. Wer hätte es sollen glauben, daß ein Römischer Pabst, aus einem unerfindlichen und längst verworfenen Grunde, sich würde in die Annehmung einer Königlichen Würde mischen? Nur das jetzige Jahrhundert bietet uns ein solches Beispiel in dem Pabst Clemens XI. dar, da derselbe der Preußischen Königswürde, wiewol gantz ohnmächtig, sich entgegen gesetzet. Es verdienet davon gelesen zu werden, die bey dieser Gelegenheit von dem Cantzler von LUDEWIG an das Licht gestellte Schrift: **Päbstlicher Unfug wider die Krone Preussen, welchen** *Clemens XI.* in einen den 16. April anno 1701. ausgestreueten irrigen Breui zu **Verkleinerung aller gekrönten Häupter begangen.** Diese Abhandlung wurde hernach in die Lateinische Sprache übersetzet, unter dem Titel:

Næ-

*Næniæ Pontificis de iure Reges adpellandi;* und weil eben die Königl. Preußischen Kriegesvölcker nachhero in Italien einrückten: so nahmen dieselben einige hundert Exemplarien mit sich, welche hier und da in Italien vertheilet worden. Man kan gewiß versichern, daß der Pabst dagegen viel zu bereuen, aber wenig zu versetzen gefunden hat.

## §. 3.

Der Grund der päbstlichen Anmassungen bestehet darin, daß die Päbste sich über alles erhoben haben. Denn sie ziehen dahin den bekannten Spruch Matth. 20, 19. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn: und alles was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn: womit XVIII. 18. Joh. XX. 23. zu vergleichen. Wir wollen uns mit Widerlegung der, aus den Worten Christi angemaßten, Gewalt hier nicht aufhalten, nachdem schon andere sich damit beschäftiget haben, sondern nur gedencken, daß weil darin die Rede von Vergebung der Sünden ist, ingleichen von dem Himmel, gedachter Ausspruch gewiß von keiner weltlichen Gewalt zu verstehen sey. Indessen haben die Päbste ihre geist- und weltliche Gewalt darauf gegründet, wovon die Geschichte aller Zeiten Zeugniß ablegen. Von da schreibet sich der Ausspruch des Pabstes Innocentii III. in c. 6. X. *de Majorit. & obedientia* her: Fecit Deus duo magna luminaria in firmamento coeli: fecit etiam duo luminaria in Ecclesia, quæ sunt pontificalis auctoritas & regalis potestas. Quanta ergo inter solem & lunam: tanta inter Pontifices & Reges differentia. Und der Pabst Bonifacius VIII. erkläret in c. I. *Extrav. commun. de maioritate & obedientia* schlechterdings: subesse Romano Pontifici omnem humanam naturam declaramus, dicimus, definimus, & pronunciamus. Desgleichen eben daselbst: Veri-

ritate testante, spiritualis potestas terrenam potestatem, reges terræ, instituere habet. Daß der Pabst Sixtus V. noch eben solche Grundsätze gehäget, davon schreibet BARCLAJUS *de potestate Papæ* c. XIII. p. 101. Sixtus V. in bulla contra Henricum III. adfirmauit, se supremam in omnes reges & principes terræ cunctosque populos & gentes non humana, sed diuina institutione sibi traditam potestatem obtinere. Die Anhänger des Pabstes folgen größtentheils diesen päbstlichen Machtsprüchen und suchen dieselben vollends aufs reine zu bringen. CORSETUS *de potest. Reg. Qu.* 104. §. 72. schreibet: Christus est heres naturalis orbis vniuersi, idem nunc Papa. Und ein anderer päbstlicher Schriftsteller, MARTINVS LAVDENSIS *de Princip. qu.* 474. saget ganz keck: Christus & Papa habent idem consistorium & Papa omnia potest, excepto peccato. Ein Augustiner-Mönch, AUGUSTINUS TRIUMPHUS, der hernach General seines Ordens geworden, und um das Jahr 1243. bis 1318. gelebet hat, erkläret sich in seinem Buche, *de potestate Ecclesiæ quæst.* IX. art. 4. daß der Pabst höher sey als die Engel, und will es damit beweisen: quia nulli Angelo commissa est cura & iurisdictio totius orbis, sed Papæ. Ja in dem Decreto Gratiani *c. satis. Dist.* 96. heisset es: a sæculari potestate nec ligari prorsus nec solui posse Pontificem, quem constat a Pio Principe Constantino Deum adpellatum: cum nec Deum posse ab hominibus iudicari manifestum sit. Wer kan aber dieses, ohne einen Schauer zu empfinden, lesen? und doch gleichwol weiß AVGVSTINVS STEVCHVS *de donatione Constantini* M. p. 141. nicht Worte gnug zu finden, dieses zu erheben. Audis, schreibet er, Summum Pontificem a Constantino Deum adpellatum & habitum pro Deo. Hoc videlicet factum est, cum eum præclaro illo edicto decorauit, adorauit vti Deum, vti Christi & Petri successorem, diuinos honores ei, quod eius potuit, contulit, velut viuam Christi imaginem veneratus est. Also halten

die Päbste sich für Könige und Väter der christlichen Republik. BALVZIVS in not. *ad Capitularia Regg. Francor. col.* 1215. gedencket einer Müntze des Pabstes Iulii III. auf welcher dieser Ausdruck sich findet: Habemus nos aeneum numisma Iulii III. Romani Pontificis, quod editum reperies apud IO. IAC. LVCKIVM, in cuius recta parte visitur vultus Iulii cum hac inscriptione: D. Iulius III. reipublicæ christianæ rex & pater. Eben diese Müntze hat auch der Jesuit, PHILIPPVS BONNANNI *Tom. I. Numism. Pontific.* p. 254. bekannt gemacht. Wegen dieser grossen Gewalt bedienet sich auch der Pabst einer dreifachen Krone, von welcher der Römischcatholische Schriftsteller, ANGELVS ROCCHA *in Bibliotheca Vaticana commentario illustrata* p. 5. diese Gedancken hat: Cum pontifex coronatur, capiti eius tiara, quam regnum mundi adpellant, imponitur, tribus constans coronis, tres potestates, hoc est, imperatoriam, regiam & sacerdotalem, plenariam scilicet & vniuersalem totius orbis auctoritatem, repræsentantibus. Regno, imperatoria scilicet corona non semper & vbique, sed certis diebus & locis vti solet. Wegen dieser grossen und unumschränckten Gewalt des Römischen Pabstes schreibet der Jesuite AZORIVS *Tom. II. Institut. moral. lib.* X. c. 6. p. 1041. sq. Imperatorem in temporalibus esse pontifice minorem & inferiorem, eique iure diuino subiectum, sententia est, communi consensu iurisconsultorum recepta, & certe ex iure ipso canonico aperte colligitur. Iure suo utitur Romanus pontifex, cum imperatori, iustis de caussis imperium abrogat, sacris interdicit, & subditos a iurisiurandi vinculo soluit: vt fecerunt Gregorius VII. & Gregorius eo nomine II. Potestatem temporalem vsu habet Imperator: sed habet eam Romani Pontificis potestati subiectam, & iure & habitu ab eodem Pontifice pendentem. Et ita Romani Pontificis est, in certis caussis imperatorem dirigire, corrigere & iudicare, prout ad communem reipublicæ christianæ & catho-

licæ ecclesiæ salutem, pacem & vtilitatem conducit. IOSEPHVS STEPHANI *de adoratione Pontificis* c. 17. saget, der Pabst sey princeps principum & dominus dominantium. Desgleichen schreibet RODERICVS SANCTIVS *de origin. & different. Princip.* P. I. nach Anführung IVLII CARTHARII *de immunitate Ecclesiæ*, p. 174. Est ergo tenendum naturaliter, moraliter & diuino iure cum recta fide, Principatum Romani Pontificis esse verum & vnicum immediatum principatum totius orbis, nedum quoad spiritualia, sed quoad temporalia: & principatum imperialem esse ab ipso dependentem, & mediatum, ministerialem, instrumentalem, subministrantem & seruientem, foreque ab eo ordinatum, institutum, & ad iussus principatus papalis mobilem, reuocabilem, corrigibilem, punibilem. Ich würde nicht fertig werden, wenn ich aller päbstlicher Schriftsteller Meinungen und Sätze, die doch alle auf eins hinauslauffen, von der päbstlichen Oberbothmäßigkeit anführen wolte: ich will mich also mit diesen begnügen, und nur gedencken, daß es auch an frommen Hertzen im Pabstthum nicht gefehlet hat, welche dieser Meinung nicht gewesen, und daher derselben standhaft widersprochen haben. Es sind derselben eine ziemliche Anzahl. Ich will mich aber mit Anführung derselben, beliebter Kürtze wegen, hier nicht aufhalten. Ich gedencke nur, daß der berühmte Doctor der Sorbonne, EMVNDVS RICHERIVS *Tom. II. Defens.* p. 296. mit solchen Schmeichlern schlecht zufrieden ist, und daher gantz platt schreibet: Papam stolidus populus habet pro Deo. Wie klaget nicht der ehemalige Cantzler der Universität Paris, IOANNES GERSON *de directione cordis, consid. 30. Tom. III. Opp.* p. 476. Grauius plectitur agens contra vnum Papæ decretum, quam delinquens contra diuinum præceptum & Euangelium; iuxta improperium Christi ad Pharisæos: *Irritum fecistis mandatum Dei propter traditiones vestras.* Matth. XV. 6. Wer indessen Belieben hat, diejenigen Schrift-

steller aus den Römischcatholischen kennen zu lernen, welche die gegenseitigen Sätze verfochten haben, der findet dieselben nach der Länge angeführet in des ehemaligen Cantzlers von **Ludewig Päbstlichen Unfug wider die Krone Preussen** c. 2.

§. 4.

Ehe ich aber von den Titeln, welche die Päbste bald diesem, bald einem andern ertheilet haben, weiter handele: so kan ich nicht umhin, derjenigen Titel zu gedencken, welche die Päbste selbst führen Papa, Pontifex Maximus, und Seruus Seruorum, sind die gewöhnlichsten und bekantesten. Lasset uns sehen, was ein jeder dieser Titel sagen will. Das Wort Papa ist genommen von dem Syrischen Worte Abba, welches so viel als Vater bedeutet. Dieser Name wurde ehedem allen Patriarchen und Bischöffen gegeben: ja man findet, daß derselbe so gar den Priestern beygeleget worden, welches letztere insonderheit die Griechen beliebet haben. Der gelehrte P. Ludovicus Thomassinus *Tom. I. vet. & nou. eccles. disciplin. lib. II. c. III. p. 587.* hat dieses sehr wohl bemercket, da er schreibet: Qui nobis presbyter, is Græcis Πάππας: quod ab origine ipsum patris nomen est. Nam alibi ab hebraica origine trahi monuimus. Papa patrem sonat; quod deinde ad presbyteros parochosque omnes apud Græcos deriuatum est; vt & nobis maioribusque nostris non ita pridem moris erat. Eben dieses bestättiget Carolus du Fresne *in Glossario Græco*, p. 1097. und dann auch *lib. IV. Constantinopol. Christ.* p. 181. Nach dieser Weise sind auch die Römischen Bischöffe Papæ genennet worden, und unter denselben ist Hyginus der erste gewesen, der denselben geführet hat, wie aus dessen, an die Athenienser abgelassenen, Briefe zu ersehen ist, welches Becmann *in Syntagm. dignit. Illustr. diss. XVI. c. I.* §. 3. aus dem *Tom. I. Concilior. Edit. Reg.* f. 218. zeiget. Es ist aber mit diesem Titel in der Abendländischen

Kir-

Kirche eine Veränderung gemacht, und derselbe von dem Pabste Gregorio VII. dem Römischen Bischof allein zugeeignet worden, wie solches der P. Ruinart *in not. ad acta priorum martyrum* p. 173. wohl erinnert hat.

§. 5.

Wir wollen nun den Titel Pontifex Maximus betrachten. Dieser Titel komt aus dem Heidenthum her, da bei den Römern der oberste Priester Pontifex Maximus genennet wurde. Diese Benennung wird hergeleitet a ponte faciendo, weil er eine hölzerne Brücke zu Rom, pons sublicius genannt, besorgen und bauen muste. Er hatte eine grosse Gewalt und Ansehen. Denn bey ihm beruhete es, den Gottesdienst nach Gefallen anzuordnen. Er hatte acht auf alle Ceremonien und Gebräuche, und erwählete die Vestalischen Jungfrauen. Alle Priester waren ihm unterworffen, und er hatte das Recht comitia zu halten: wie ihm denn auch viele Freiheiten und Privilegia zustunden. Ich kan mit einer vollständigen Ausführung von demselben mich nicht aufhalten, sondern muß die Liebhaber von solchen Sachen zu Bosii schöner Abhandlung, *de Pontifice maximo* verweisen, worin man davon die umständlichste und ausführlichste Nachricht findet: wie denn auch davon verdienet gelesen zu werden, was Jacobus Gutherius *de veteri iure pontificio*, geschrieben hat. Ich wende mich nunmehro zu dem Gebrauch, welchen die Römischen Päbste von diesem Titel gemacht haben. Anfangs ist zwar gewiß, daß das christliche Alterthum alle Bischöfe Summos Pontifices oder Maximos genennet hat. Es bezeuget dieses nicht nur Hugo Menardus *lib. I. Obseru. in martyrolog. Sanctorum ordin. diu. Benedict.* p. 207. sondern es erhellet dieses noch klärer aus dem canone 35. des Concilii Agathensis bei Ioanne Harduino Tom. II. *Concilior.* p. 1002. alwo es heisset: Si metropolitanus Episcopus ad comprouinciales epistolas direxerit, in qui-

quibus eos ad ordinationem SUMMI PONTIFICIS inuitet. Allein nachhero ist es so weit gediehen, daß dieser Titel Ausschliessungsweise dem Pabste gantz allein beigeleget worden. Davon saget der Jesuit THEOPHILUS RAYNAUDUS *Tom. X. Opp.* p. 95. wie dessen Worte CYPRIAN in der überzeugenden Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums p. 516. anführet: Dieses ist eines von denen Wörtern; welche die christliche Religion geheiliget, und aus dem Gebrauch der Heiden hergenommen hat. Es ist klar, daß man im Alterthum alle Bischöffe *Pontifices Maximos* genennet. Hernach hat es jedoch der Gebrauch dahin gebracht, daß solcher Name allein dem Römischen Bischof zugeeignet worden, massen bei denen Heiden allein der Oberste unter den Römischen *Pontificibus* also geheissen. Eben dieses saget auch BOZIUS *de Italiæ statu* p. 288. 292. und füget dazu sein Urtheil: Die berühmtesten Völcker verordneten, daß ihr *Summus Pontifex* auch unter den Seinigen der oberste König, und ihm die Könige nebst allem, was in der Republick war, unterworfen seyn sollen; so werden es die Christen noch vielmehr glauben, deren erste Vorfahren alles zu der Apostel Füssen geworfen. Demnach sind die grösten Reiche dem *Pontifici Romano* im Zeitlichen unterthan. Es wird also dieser Titel von den Päbsten geführet, um ihre höchste Macht und Gewalt damit zu erkennen zu geben.

§. 6.

Der Titel Seruus Seruorum Dei ist gleichfalls anmerckenswerth. Es ist mehr als zu bekant, daß die Päbste allezeit diesen Titel sich beilegen, weil derselbe eine gantz sonderbare Demuth anzeiget. Nach allem Vermuthen gewinnet es das Ansehen, daß die Worte Christi beim Matth. XX. 26. 27. 28 So jemand unter euch will gewaltig seyn, der sey euer Diener. Und wer da will

der

der Vornehmste seyn, der sey euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, den Päbsten zu diesem Titel Anlaß gegeben. Es sind zwar nicht wenige, welche diesen Titel wovon anders ableiten. Sie sagen, er wäre hergenommen aus 1 B. Mos. IX. 35. da Noah saget: Verflucht sey Canaan, und sey ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern. Allein es ist dieses sehr weit hergeholet, und es ist nimmermehr zu glauben, daß die Päbste von daher, welches ein Fluch ist, solten ihren Titel hergeholet haben: weswegen dann auch die Römischcatholischen Schriftsteller auf diejenigen, welche solches behaupten wollen, sehr übel zu sprechen sind. CORNELIUS a LAPIDE *ad Gen.* IX. p. 135. schreibet davon: Ridet Caluinus Papam, quod ex maledictione hac Chami, sumserit sibi titulum, Seruus Seruorum. Sed errat: non enim Papa absolute se vocat Seruum Seruorum, sed, vt recte notat Rupertus, cum addito, Seruus Seruorum Dei. Idque facit ex pia animi submissione non ergo ex impio Chamo hoc nomen sibi sumsit Pontifex. Eben dieser Meinung ist DIANA *de Adorat. Summ. Pontif. resol.* 18. *Tom. XI. Opp.* p. 505. und schon ehedem hat RUPERTUS TUITIENSIS, auf welchen CORNELIUS a LAPIDE sich beziehet, dieses bemercket, dessen Worte, wie sie ANDREAS RIVETUS *Exerc.* LXIV. *in Genes.* p. 300. anführet, diese sind: Non dixisse Noachum solum, seruus erit, quo nomine etiam interdum bona & voluntaria seruitus solet significari, sed Seruus Seruorum, quo additamento seruitus extrema, immo seruilis nequitia solet exprimi. Ne autem id Pontifici Romano præiudicaret, qui iam tum titulum illum adsumserat, addit, nisi inquit, cum subiectione Dei, dum per egregiam humilitatem seipsum profitetur quis Seruum Seruorum Dei. Es haben aber die Päbste diesen Titel nicht allein geführet, sondern andere

Bischöf-

Bischöffe haben sich desselben auch bedienet. Also nennet der Bischof Maurus zu Rauenna, in einem Briefe an den Pabst Martinum I. bei HARDUINO *Tom.* III. *Concilior. col.* 703. sich: Maurus, seruus seruorum Dei, und eben dieser Benennung bedienet sich der Bischof von Cahors, Desiderius, in einem Schreiben bei LUDOUICO THOMASSINO *Tom.* I.. *discipl. antiqu. & nou. eccles. lib.* 1. c. 4. p. 12. Mehrere solche Zeugnisse hat RAYNAUDUS *in Onomast. Pontific. Tom.* X. *Opp.* p. 120. gesammlet, welches auch CASPAR BARTHIUS *lib.* XXIX. *Aduersar.* c. X. p. 1373. *lib.* XLII. p. 1893. gethan, welcher davon noch unterschiedene artige Stellen hat zusammen getragen. Es wird aber hierbei ferner zu untersuchen seyn, welcher Pabst diesen Titel zuerst hat angefangen zu führen? Einige steigen sehr hoch hinauf und erinnern, daß der Pabst Damasus, welcher vom Jahr Christi 365. bis 384. den Päbstlichen Stuhl besessen, sich diesen Titel zuerst zugeeignet habe. In einem Briefe dieses Pabstes lieset man: Damasus Seruus Seruorum Dei, atque per gratiam eius Episcopus Sanctæ Catholicæ Ecclesiæ Vrbis Romæ, Stephano Archiepiscopo, Concilio Mauritaniæ & vniuersis Episcopis Africanæ Prouinciæ. Allein die Sache verhält sich nicht also. Denn es hat der D. JO. FRID. MAYER in Diss. *de titulo Pontificis Romanorum Serui Seruorum* c. II. n. 4. sq. aus des berühmten BLONDELLI *Pseudo-Isidoro* und *Turriano Vapulante* erwiesen, daß alle Briefe Damasi eine falsche und untergeschobene Waare sind, welchen dahero nicht kan getrauet werden. Eben dieser Schriftsteller hat c. I. n. 6. sq. wie auch BECMANN *in Syntagm. dignit. illustr. diss. III.* c. 3. §. 2. erwiesen, daß der Pabst Gregorius I. diesen Titel zuerst eingeführet habe. Solches bezeuget der alte Schriftsteller JOANNES DIACONUS *in vita Gregorii I. lib.* II. c. I. daß man also daran um destoweniger zweifeln kan. Und seitdem haben die Päbste diesen Titel als einen eigenthümlichen

zichen beibehalten, und cantzleimässig gemacht. Fragen wir ferner nach der Ursache, welche den Pabst Gregorium I. bewogen, diesen Titel zu brauchen? so kommen beinahe alle darin überein, daß sie meinen, der Pabst Gregorius I. habe diesen Titel aus grosser Demuth angenommen. Der Jesuit AZORIUS P. 11. *qu.* 4. c. 4. *quæst.* 2. schreibet davon: Gregorius I. honorifica nomina humilitatis studio recusans, & fugiens Seruus Seruorum Dei vocari voluit. Und IOANNES DIACONUS *c. l.* führet davon die nähere Ursache an, daß, weil der Constantinopolitanische Patriarch, Ioannes, sich einen Oecumenicum Patriarcham, oder vniuersalis Ecclesiæ Episcopum geschrieben, habe der Pabst Gregorius M. denselben mit dem Titel Seruus Seruorum anstechen und ihm seinen Hochmuth verweisen wollen, welches FRANCISCUS CARRIERE *in Histor. Chronol. Pontific. Romanor.* p. 109. mit mehrern ausführet, und davon also schreibet: Corripit litteris Ioannem Patriarcham Constantinopolitanum, qui se Oecumenicum Patriarcham, seu vniuersalis Ecclesiæ Episcopum scribebat; & Legatum sedis Romanæ Sabinianum ab eius communione avertit, ne eius videretur superbiæ fauere; accipitur autem vniuersalis Patriarcha a Ioanne pro nomine singularitatis, per quod alii Episcopi subsint ei, vt filii & vicarii, & non vt fratres, & in administratione collegæ, quo quidem sensu solus Christus est vniuersale Ecclesiæ caput; ipsaque Ecclesia vniuersalis dicitur toto orbe diffusa, extra quam nulla, potest esse Ecclesia, & ea significatione negauit Gregorius vllum Romanum Pontificem illud sibi nomen adsumsisse. At vero alia est huius nominis significatio, qua vniuersale dicitur, hoc est, quod remanentibus partibus integris ipsum supereminet ceteris? qua ratione vetuit olim Pelagius, & modo Gregorius aliquem inter Patriarchos dici Oecumenicum. Hoc enim solo Romano conuenit, & datum est ab oecumenicis conciliis, cum id, quod vere ipse est, exprimatur, nempe quod ipsi cura pastoralis vniuersi gregis totius orbis concredita sit, quam cum sem-

per vbique, & in omnes exercuiſſe nemo neſcit. Cur autem Gregorius abhorruerit ipſum nomen vniuerſalis Epiſcopi, ipſe declarat, nempe quod faſtuoſum nimis videretur, & Chriſtianæ humilitatis minime congruens: vnde ne mireris ſi ſe vniuerſalem dici negat, qui alia ad Imperatorem hoc eodem anno ſcripta epiſtola negat etiam: ſe eſſe ſacerdotem, ſicuti olim Paullus 1 Cor. 15. indigum ſe dixit vocari Apoſtolum: Ex humilitate ergo SERUUM ſe SERUORUM DEI adpellare inſtituit, quod & ſucceſſores hactenus fecerunt. Indeſſen will doch POLYCARPUS LEYSER in diſſ. *de Seruis Seruorum* §. 7. dieſe Urſache nicht gelten laſſen, ſondern überredet ſich, eine weit beſſere gefunden zu haben, die er in folgenden Worten vorträget: Quo minus autem manibus pedibusque in hanc ſententiam eam, cauſſæ obſtant non, vt arbitror, nullius momenti. Ante Ioannis Conſtantinopolitani & Gregorii Romani Pontificum tempora non ignoratus fuit inter Eccleſiaſticos viros ille ſerui ſeruorum Dei titulus. Frequentius a Gregorio M. eſſe vſurpatum & ab hoc tempore continuatum largior, huicque rei Patriarcham Conſtantinopolitanum occaſionem dediſſe non inficior. Ipſa tamen denominatio aliunde deriuanda eſſe videtur. Infinitos ritus ſacros & ciuiles a Romanis ad Chriſtianos veniſſe conſtat. Quodſi ergo adſeuerimus etiam ſerui ſeruorum adpellationem inde fluxiſſe? Romanorum Serui Seruorum dicebantur *Vicarii*: Romani Pontifices a priſcis ſæculis *Vicarios Petri & Apoſtolorum* ſe crediderunt & dixerunt. Serui Dei paſſim Petrus & Apoſtoli audiunt. Certe in medio æuo *Seruorum Dei* nomine Clerici & Monachi inſigniebantur. Itaque Seruum Seruorum Dei nullum alium denotare autumo, quam Vicarium Petri & Apoſtolorum. Qui ſeruos Dei creaturas habent, veterum loquendi rationes ignorant. Es klinget zwar dieſe Meinung ziemlich wahrſcheinlich: jedoch halte ich nicht dafür, daß jene deswegen zu verwerffen, abſonderlich da dieſelbe ſich nicht allein auf das Zeugniß eines alten Geſchichtſchrei-

bers gründet, sondern ausserdem fast alle catholische Schriftsteller derselben zugethan sind.

§. 7.

Dieses mag gnug seyn, von einigen Titeln, deren die Römischen Päbste sich bedienen: jetzo wollen wir unsere Betrachtungen auf diejenigen Titel richten, welche von einigen Europäischen Potentaten vorzüglich gebrauchet werden, und die denselben von den Päbsten grösstentheils beigeleget worden. Von diesen aber nehmen wir billig diejenigen Titel aus, welche ein Römischer Keiser führet: denn von diesen kan nicht erwiesen werden, daß dieselben von den Römischen Päbsten herkommen. Der eintzige Titel, Patricius Romanorum, welchen der Keiser Carl der Grosse vor den Kaiserlichen geführet, schreibet sich von den Päbsten her: nur mit den übrigen hat es eine andere Bewandniß. Ehe ich weiter gehe, muß ich hier eine Anmerckung machen, welche in den folgenden ihren Nutzen zeigen wird. Es ist den Geschichtschreibern und auch andern Schriftstellern nicht ungewöhnlich, daß sie den grossen Herren, bald diesen bald jenen Namen und Titel beilegen, wodurch einige sich verführen lassen, daß sie dieselben für beständige Namen und Titel halten. Hernach geschiehet es auch, daß unterschiedene Könige eigene und vorzügliche Titel für andern führen, wobei nicht wenige Schriftsteller in den Irthum verfallen, daß sie meinen, man könte dergleichen Titel auch andern beylegen. Beede versehen es darin, daß sie keinen Unterschied unter einer rednerischen oder gemeinen Schreibart und der Cantzleyweise machen, welcher doch hierbei sorgfältig muß beobachtet werden, wenn man nicht will auf Abwege gerathen. Ein Wort kan im grammaticalischen Verstande viele Bedeutungen haben; dagegen wenn es nach dem Gebrauch der Cantzlei genommen wird: so hat dasselbe nur eine eintzige und eigene Bedeutung.

Hiervon eine Probe zu machen ist mir der Titel des Reichs beigefallen. Jedermann ist bekannt, daß das Reich Sacrum Imperium genennet wird. Der berühmte und gelehrte DAVID BLONDELL *in præfat. apologet. contra* CHIFLETIUM ist hier auf die Gedancken gerathen, als ob das Reich hierin nichts zum Voraus habe. Eodem iure, heißt es, & Franciæ orientalis & Hispaniæ regna, quorum alterum christianissimum, alterum catholicum dici solet, imperia sacra, id est ditiones ac regna Christi nomine consignata Deoque consecrata ex officio fuerint & nuncupari debuerint. Alle christliche Reiche, saget er, sind sacra, i. e. Christi nomine consignata Deoque consecrata. Dieses ist wahr, wenn wir diese Benennung im grammaticalischen Verstande nehmen: und diesen hat gedachter gelehrte Mann im Sinn gehabt. Was aber den Cantzleygebrauch dieser Benennung betrift: so verhält es sich mit demselben anders. Kein Reich in der Welt ist, welches sich dieses Titels bedienet, noch auch denselben von andern wieder erhält, als nur allein das Teutsche Reich, wie dieses der gelehrte BOECLER in diss. *Sacrum Romanum Imperium* p. 417. umständlich ausgeführet hat. Man nehme die Titulaturen Catholicus, Christianissimus, Defensor Fidei, und wie vielen Printzen können dieselben beigeleget werden, wenn man diese Wörter im gemeinen und grammaticalischen Verstande nimmt? Wenn man aber den Cantzleigebrauch dieser Titel betrachtet: so lieget am Tage, daß nur einige Potentaten diese Titel vorzüglich und Ausschliessungsweise führen. S. TREUERI *iurisprudentiam publicam circa titulos officii imperatoris augustissimi c. I. §. 8 p. 8.*

## §. 8.

Die Titel, welche ein Römischer Keiser für andern führet, sind, Imperator, Cæsar, Semper Augustus und dann Inuictissimus. Wir wollen von denselben hier in aller Kürtze handeln, nachdem schon

schon andere von diesen Titeln umständlich geredet haben. Der Titel Imperator wurde zu den Zeiten des freien Römischen Staats den Feldherren beigeleget. Als aber Iulius Cæsar diesen freien Staat zu einer Monarchie zugeschnitten hatte: so bediente er sich desselben in einer gantz neuen Bedeutung. Denn da dieser Titel sonst den Namen nachgesetzet wurde, und man also sagte, Fabius Imperator, Pompeius Imperator: so hieß es jetzo, Imperator Caius Iulius Cæsar. Diesen Umstand bemercket SVETONIVS *in Iulio* c. 76 über welche Stelle der Herr D. ERNESTI *in animaduerſ. ad* SVETON. p. 60. *lit. c.* diese Anmerckung macht: Non ſenſu eo, quo ante datum victoribus; nam hoc modo ciuile fuiſſet, & alioqui etiam Cæſari ſæpe datum: ſed nouo more, vt in vrbe haberet imperium & imperatoris poteſtatem, quod ante nunquam factum fuerat, ex eoque ius vitæ & necis, h. e. regnum: eaque vi ſequentes principes hoc nomine vſi ſunt. DIO CASSIVS *lib.* XLIII. gedencket gleichfals dieses neuen Titels, und schreibet davon: Et nomen imperatoris non modo vt olim, & alii & Iulius ipſe, plerumque victis hoſtibus ſalutatus eſt, neque vt qui abſolutum aliquod Imperium & plenam poteſtatem conſequuti nominabantur, ſed ſemel illi: primo omnium imperatoris nomen, quod hodieque & aliis datur, qui ſummum imperium habent, quaſi proprium addiderunt. Eben dieser Schriftsteller meldet *lib.* LII. daß dieser Titel dem Nachfolger Iulii Cæſaris, Octauio beigeleget worden, und bemercket zugleich den gemeldeten Unterschied in diesen Worten: Imperatoris primum nomen accepit: non quale propter victoriam, tribui more vetuſto ſolebat: id enim ſæpius; & ante & poſt reportauit, ſed quo ſumma imperii demonſtratur: quod patri quoque eius Iulio, filiis ac nepotibus decretum fuerat. Wer mehr von diesem Titel zu lesen verlanget, der beliebe nachzusehen, was STRUV in der grundmäßigen Untersuchung von dem Kaiserlichen Titel und Würde, Cölln

 1723.

1723. 4. und EVERARDUS OTTO *de titulo imperatoris Russorum*, Halæ 1724. 4. ausgeführet haben.

## §. 9.

Der Titel Cæsar war ehedem ein Geschlechtsname, und wurde dem Julischen Geschlechte beigeleget. DIO CASSIUS *lib.* LIII. schreibet davon: nam Cæsaris & Augusti adpellatio nihil quidem iis potentiæ adiicit; sed prius quidem successionem stirpis; alterum vero splendorem dignitatis significat. Einige geben vor, daß Cæsar herkomme, a cæsarie: andere glauben, daß Iulius Cæsar also sey genennet worden, a cæso partu, weil er aus Mutterleibe geschnitten, welches auch der Rabbi ELIAS *in Tisbi*, angenommen. Darüber aber lachet CHRISTOPHORUS ADAMUS RUPERTUS *in notis ad* BESOLDI *Synopsin historiæ vniuersalis* p. 271. weil ja Iulii Cæsaris Eltern und Großeltern schon also genennet worden. Daß übrigens diese unterschiedenen Meinungen schon in den alten Zeiten sind bekannt gewesen, solches hat SPARTIANUS *in Aelio Vero* c. 2. bemercket, da er davon also schreibet: Aelius Verus Cæsar est adpellatus, non testamento, vt antea solebat, neque eo modo, quo Traianus est adoptatus, sed eo prope genere, quo nostris temporibus a vestra clementia Maximianus atque Constantius Cæsares dicti sunt: quasi quidam principum filii viri, & designati augustæ maiestatis heredes. Et quoniam de Cæsarum nomine in huius præcipue vita est aliquid disputandum, qui hoc solum nomen adeptus est, Cæsarem, vel ab elephanto (qui lingua Maurorum caesa dicitur) in proelio cæso, eum qui primus sic adpellatus est, doctissimi & eruditissimi viri putant dictum, vel quia mortua matre, ventre cæso sit natus; vel quod cum magnis crinibus sit vtero parentis effusus: vel quod oculis cæsiis & vltra humanum morem viguerit. Octauius, welcher von seinem Vetter Iulio Cæsare war adoptirt worden, nahm

nahm diesen Namen gleichfalls an, wie SVETONIUS *in Octavio* c. 7. bezeuget, welches dann auch die Nachfolger desselben, ob sie gleich nicht aus diesem Hause gewesen, gethan haben. Diejenige Printze, welche die Hofnung hatten, auf dem Kaiserlichen Throne zu folgen, wurden hernach besonders Cæsares genennet, und in den jüngern Zeiten hiessen sie mit dem Zusatz Nobilissimi Cæsares. S. IUL. CÆS. BULENGERUM *de Romanorum Imperatore lib.* I. c. 4. Zu den Zeiten Iustiniani wurde der Titel Cæsar dem Titel Imperator gleich geschätzet, und gedachter Keiser redet in præfat. NOVELL. XXX. davon also: qua de caussa apud omnes terræ populos nominatissimum Cæsaris nomen est, & nos præter omnes alias Imperatoriæ Majestatis notas, eo gloriamur. Die Griechen gaben das Wort Cæsar durch Καῖσαρ, und die Teutschen sagen Keiser, welches Wort schon ziemlich lange Zeit in Teutschland im Gebrauch gewesen. Wobei ich doch weder WAGENSEIL *de titulo Imperatoris* §. 13. noch auch dem Cantzler von LUDEWIG in denen unerkannten Wahrheiten aus der Güldenen Bulle beifallen kan, da der erstere dafür gehalten, daß Carl der Grosse schon sich Keiser genennet, auch dieser Titel vielleicht noch älter wäre: der andere aber gemeinet, daß diese Benennung neu sey, mithin später aufgekommen. Uebrigens verdienet von dem Titel Cæsar und dessen Gebrauch gelesen zu werden, was BULENGERUS *c. l.* IACOBUS GUTHERIUS *de officiis domus Augustæ lib.* I. c. 42. LUDEWIG in diss. *ad prooem. Instit. de titulo imperiali*, und REUSCH diss. I. *de imperatoris titulo* §. 9. 10. davon aufgezeichnet haben.

## §. 10.

Wir kommen nun auf den Titel Semper Augustus. Der Name Augustus ist Octavio von dem Römischen Rathe zuerst beige-

leget worden, wovon SUETONIUS *in Augusto* c. 7. diese Nachricht aufgezeichnet hat: Cum quibusdam censentibus Romulum adpellari oportere, quasi & ipsum conditorem vrbis, præualuisset, vt Augustus potius vocaretur, non tantum nouo, sed etiam ampliore cognomine. Loca quippe religiosa, & in quibus augurato quid consecratur Augusta dicuntur, ab auctu vel ab auium gestu, gustuue. Dieser Name solte ein Göttername seyn, und Octauius heiligte damit seine Person. DIO CASSIUS *lib.* LIII. saget davon: Augustus dictus, quia hominum naturam excederet. Nam ea, quæ Sacrosancta & in maximo honore sunt, Augusta esse dicuntur. Quamobrem Græci eum Σεβαστὸν nominabant, sc. cultu & honore dignissimum. In solcher Absicht singet OVIDIUS *lib.* I. *Fastor. v.* 609.

Sancta vocant Augusta patres: Augusta vocantur
Templa, sacerdotum rite dicata manu.

Zu diesem Titel hat man den Zusatz Semper gefüget, und dieses ist nicht etwa erst in den neuern Zeiten geschehen, sondern in den alten findet man schon davon Beyspiele. Unter dem Römischen Kaiser Septimio Seuero kömmt bei GRUTERO *in Corp. inscript.* f. 271. n. 4. der Titel Semper Augustus vor, und zu des Kaisers Diocletiani Zeiten sagte man Perpetuus Augustus, wie ebenfalls eine Inschrift bei GRUTERO *c. l. f. 279. n. 2.* ausweiset. Die Griechen haben Augustus in ihrer Sprache durch Σέβαστός gegeben, welche Benennung in der Apostelgeschichte c. XXV. v. 21. 25. vorkömmt. Semper Augustus wird bei den Griechen *ἀεὶ σέβαστός* ausgedrücket, welches so viel seyn soll, als æternum colendus, oder wie es NOVELL. XVII. gegeben wird semper adorandus. S. SPANHEMIUM *de vsu & præstantia numismatum* p. 371. sq. und POSTIUM *de diuinis Imperatorum titulis.* Die Teutschen Könige und Keiser haben sich gleichfalls Semper Augustos genennet,

genennet, und diesen Titel bis auf die jetzigen Zeiten fortgeführet. Diesen Titel haben die Römischen Keiser zum Voraus für andern Potentaten, und kan man mit Recht sich hierbei des Ausdrucks OROSII *lib.* VI. c. 20. bedienen: Hoc nomen cunctis antea inviolatum, & vsque ad nunc ceteris inausum dominis tantum orbis licite vsurpatum apicem declarat imperii. Als in vorigem Jahrhundert der Westphälische Friede solte geschlossen werden: so weigerte man von Frantzösischer Seite dem Keiser diesen Titel. Davon lieset man in TOBIÆ PFANNERI *Historia Pacis Westphalicæ lib.* V. §. 96. p. 682. sq. folgendes: Illis ad senatum relatis, nomine atque honore *Semper* Augusti, quod Gallus negabat, Imperatorem adficiendum statuebant, velut hereditario iure ab Augusto primo imperii conditore, in cunctos, qui hactenus regnauerint imperatores longa seculorum principumque serie transmisso vsurpatoque, atque ab ipso Francisco Galliæ Rege Carolo V. Cameraci anno 1529. tributo. Und dann ferner §. 98. p. 684. Quibus priuato, vt diximus, colloquio actis, delecti procerum publico nomine tractaturi, adhibitis quorum referebat, quantum Galliæ concederetur, Seruientium inuisere, cognomine Semper Augusti, Romanis Imperatoribus multis ante sæculis, quam aut Gallo Christianissimi, aut Hispano Catholici addito, numquam decessuros adfirmantes; Servientio, noua in eam rem ac vt speraret, placitura ordinibus mandata se exspectare adserente. Eben dieses wird in dem THEATRO EUROPÆO *Tom.* VI. p. 568. mit diesen Umständen erzählet: Bei Angreiffung der *Materialium* war die erste *Differenz* über dem Titel *Semper Augusti*, welchen der Röm. Keiserl. Majestät zu geben die *Deputati nomine* der Stände behaupten, Herr *Seruient*, nicht daß Jhro Keiserl. Majest. an den Titel disputiren, sondern allein, daß es bei Franckreich den Römischen Keisern solchen zu geben nicht Herkommens und eine *Nouität*, so ihm nicht

zu verantworten stünde, *denegi*ren wollen. Auf gemachte *Instantien* der *Deputatorum*, daß sie solches zu *præjudi*tz Ihro Keiserl Majestät und des gantzen Reichs, deren regierender Keiser solchen Titel *a Cæsare Augusto successiue* geführet und behalten, nicht könnten geschehen lassen: auch auf angeführte Exempel selbst in *contrarium* hat Herr *Seruient* sich endlich erkläret, er habe bereits am Königl. Hofe berichtet, verhoffe ehistes Tages darauf *Resolution*, daß es verhoffentlich keine *Difficul*tät werde geben, *interim* könne ers geschehen lassen, doch allein *sub spe rati &c. Deputati* mit der aus gedruckten *protestation*, daß sie von solchen Titel nicht könnten abstehen, seyn *ad differentiam secundam progredi*ret.

§. 10.

Wenn die Teutschen Keiser haben angefangen, diesen Titel zu führen, darüber ist viel Streit. BENIAMIN LEUBER im Magdeburgischen Stappelunfug n. 1532. HENRICUS BOECLER *in Notitia Imperii lib.* IV. c. I. und HERMANN CONRING *in not. ad* LAMPADIUM c. II. p. 103. sind der Meinung, daß der Keiser Friedrich I. unter den Teutschen Keisern der erste gewesen, welcher angefangen habe, diesen Titel zu führen, und will insonderheit CONRING behaupten, daß dieses auf Rath der Rechtsgelehrten, die der Keiser sehr hoch gehalten, und welche ihm das Exempel des Keisers Iustiniani vorgestellet, geschehen sey. Dagegen aber glaubet REUSCH diss. I. *de Imperatoris titulo* §. 17. der Keiser Friedrich I. habe diesen Titel gebrauchet, um damit den Streichen des Pabstes Hadriani, der das Reich für ein Lehen des Römischen Stuhls ausgeben wollen, zu begegnen: welches alles ich an seinen Ort lasse gestellet seyn. So viel aber ist doch auch richtig, daß der Keiser Friedrich nicht der erste gewesen, welcher diesen Titel gebrauchet, welches sonst HAHN im III. Theile der Reichshistorie p. 313. *lit. aa* wohl bemercket hat, und ich habe

in der Einleitung zur Teutschen Diplomatick c. VIII. §. 7. nicht wenige Urkunden angeführet, aus welchen erhellet, daß schon vor dem Kaiser Friedrich I. dessen Vorfahren, die Keiser Otto III. Conrad II. Heinrich IV. und V. Lotharius und Conrad III. sich des Titels Semper augustus bedienet haben. Indessen bin ich mit dem Abte zu Göttwich *Tom. I. Chron. Gottuicens. lib.* II. p. 366. gantz gern einig, daß der Kaiser Friedrich I. diesen Titel häufiger als seine Vorfahren geführet hat: wiewol auch hierbei nicht ausser acht zu lassen, daß solches nicht beständig geschehen ist, massen der Cantzler von LUDEWIG *Tom. II. Reliqu. Msctor.* n. 12. 15. p. 193. 199. zwo Urkunden drucken lassen, in welchen dieser Keiser nicht Semper Augustus heisset. In der Teutschen Sprache hat man dieses übersetzet: Zu allen Zeiten ein Mehrer des Reichs. Man meinet, daß dieses von den Geistlichen herkomme, welche aus den Titel Augustus deswegen einen Amtsnamen gemacht, weil sie denselbeu nicht ab auinm gestu gustuue hätten ableiten wollen. Allein daß man schon in den ältesten Zeiten vermeinet, daß Augustus ab augendo sey benennet worden, solches können folgende Zeugnisse erhärten. Das erstere leget EGESIPPUS *de Bello Iudaico lib.* V. in diesen Worten ab: Augustum apud Romanos nomen imperii est, quod augeat suos, non quod alienos opprimat. Das andere Zeugniß stehet in PAULLI DIACONI *lib.* VII. *Histor. Miscell.* c. II. und lautet also: Hoc die, primum Augustus, quod rem publicam auxerit, consalutatus est, quod nomen cunctis antea inuiolatum & vsque ad nunc ceteris inausum, dominis tantum orbi licite vsurpatum, apicem declarat imperii. Der alte Glossenmacher ACCURSIUS hat diesen Titel auch erklären wollen, da er geschrieben: Augustum vocatum esse, quia eius debet esse propositi, vt augeat imperium licet non semper possit. Zur Erläuterung füget er hinzu: Sic & matrimonium dici indiuiduum, quantum & propositum, sed tamen quandoque solui. IACOBUS a KOENIGSHOVEN in der Elsaßischen

Chronick c. II. p. 61. schreibet davon gleichfalls: er solle heissen *Augustus*, das ist ein Merer des Reiches und des gemeinen Nutzes. Also ward ihm der Name *Augustus.* Und sine Nachkommen wellent auch denselben Nammen han, merer des Riches und des gemeinen gutes, ob sie es doch mit den Wercken niit erzögent. Heute zu Tage ist in der Teutschen Sprache dieser Titel im Gebrauch, und ist es von ziemlich langen Zeiten her gewesen, wie TREUER in *iurisprudentia publica circa titulos officii Imperatoris Augustissimi* c. II. §. 15. dieses mit Urkunden beleget hat. Und in der Keiserlichen Wahlcapitulation *art.* II. lesen wir etwas, so sich darauf beziehet, nehmlich: **Wir sollen und wollen das Reich, so viel in unsern Kräften ist, schirmen und vermehren.** Uebrigens wird man wohl thun, wenn man hierbey die beeden lesenswürdigen Schriften, welche die gelehrten Männer, SCHURZFLEISCH und THULEMAR, *de titulo Semper Augusti*, haben ausgehen lassen, zu Rathe ziehen will.

§. 11.

Sonst pfleget der Keiser auch inuictissimus, unüberwindlichster genennet zu werden. Auch diese Titulatur schreibet sich von den Zeiten der Römer her. Meines Erachtens hat REUSCH diss. II. *de imperatoris titulo* §. 2. p. 48. sq. von demselben die beste Nachricht ertheilet, woraus ich hier eins und das andere bemercken will. Daß der Römische Rath den Kaiser Tiberium wollen inuictum benennen, solches bezeuget SUETONIUS *in Tiberio* c. 17. Man hatte aber sonst auch in Rom die Gewohnheit, die Feldherrn, welche keine Schlacht verloren hatten, inuictos zu nennen. Bei CICERONE kömmt diese Benennung etlichemal vor, als *in orat. agrar. contra Rullum ad populum* c. 35. Hannibal inuictus armis, und *in orat. in Verrem lib.* IIII. c. 38. Scipio Imperator inuictissimus. Sie nenneten auch ihre Götter inuictos.

Sol-

Solches beweisen die Stellen in den Inschriften bei Reinesio *in Inscript. class.* I. *n.* 45-48. 194. 236. 244. 277. Nun gedencket Reusch *c. l.* daß weil Augustus vergöttert worden, Domitianus und andere immer viele Triumphe gehalten, womit man den Zuruf des Volcks, bei Martiali *lib.* VII. *epigr.* 5. zu vergleichen:

Rursus io magnos clamat tibi Roma triumphos,
Inuictusque tua, Cæsar, in vrbe sonas:

so könne man leichtlich ersehen, warum die Keiser diese Titulatur sich so sehr gefallen lassen. Von dem Gebrauch dieses Titels zu den Zeiten der Carolinger handelt Mabillon *de re diplom. lib.* II. c. 3. §. 11. Unter den Teutschen Keisern kömmt dieser Titel sehr oft vor. Wenn ich weitläuftig seyn wolte, könnte ich dieselben hier anführen. Wer aber Urkunden gelesen hat, der wird auch dieses bezeugen müssen. Man beliebe hierbei Struvii *Corp. iur. publ.* c. VIII, §. 20. p. 281. nachzulesen, alwo von dieser Sache unterschiedenes bemercket, und zugleich gezeiget worden, daß auch einige ausländische Könige diesen Titel dem Keiser nicht weigern.

## §. 12.

Es wird nunmehro Zeit seyn, von den Titeln, welche unterschiedene Europäische Könige vorzüglich führen, zu handeln. Ich bemercke hierbey nochmals dasjenige, was ich oben (§. 7.) von dem Unterschied der grammaticalischen, und der cantzleimäßigen oder politischen Bedeutung der Titel, erinnert habe, damit man nicht in Irrthum verführet werde. Der sel. Treuer *in iurisprudentia publica circa titulos officii imperatoris augustissimi* c. I. §. 8. schreibet davon gar nachdrücklich: non æstimentur tituli nec expli-

explicentur ex vſu Grammaticorum, ſed ex poteſtate vocabulorum politica. Senſus grammaticus ſæpe ita comparatus eſt, vt titulus adplicari poſſit ad multa regna capitaque populorum, qui tamen per vſum politicum, ſuffragationem gentium & auctoritatem publicam genti cuidam proprius redditus eſt. Wir wollen von dem Titel Catholicus hier zuerſt reden. Die Könige in Spanien führen dieſen Titel vorzüglich. Darüber aber iſt nicht wenig Streit, wie derſelbe entſtanden? Einige ſteigen ſehr hoch hinauf, indem ſie denſelben ſchon in den Zeiten der Weſtgothiſchen Könige wollen antreffen. Sie ſagen, der König Reccared I. habe dieſen Titel in dem dritten Toletaniſchen Concilio, im Jahr 589. erhalten. Inſonderheit behauptet dieſes der Spaniſche Geſchichtſchreiber MARIANA *lib. V. rer. Hiſpan.* c. 14. welches auch SCIOPPIUS *in Conſilio regio* p. 31. und VALDESIUS *de dignitate Hiſpaniæ* c. X. p. 227. thun. Es ſtehet aber dahin, ob dieſes Vorgeben richtig ſey. Wenigſtens findet man in den Handlungen der dritten Toletaniſchen Kirchenverſammlung, welche der Cardinal d'AGUIRRE *Tom. II. Concilior. Hiſpan.* bekannt gemacht hat, von dem Titel Catholicus nicht die geringſte Spur. Iſt aber der König Reccared I. mit dieſem Titel beehret worden: ſo iſt es deswegen geſchen, weil er die Arrianiſche Ketzerei verlaſſen, und ſich zur Catholiſchen Kirche gewendet hat, wodurch es dann geſchehen, daß es mit der Arrianiſchen Lehre in Spanien nach und nach auf die Neige gegangen iſt. Es werden aber auſſer dieſem noch einige andere Spaniſche Könige Catholici von den Geſchichtſchreiber genennet, welche Ehre dem Könige Alphonſo I. und Alphonſo VI. wiederfähret. Dieſer Name iſt ihnen ebenfalls deswegen beigeleget worden, theils, weil ſie ſich bemühet, die Arrianiſche Ketzerei auszurotten, theils, weil ſie gegen die Maurer glückliche Kriege geführet haben. Man erkennet aber daraus, daß ge-

dach-

dachte Könige diesen Namen nicht selbst vorzüglich geführet, sondern daß sie nur von andern denselben empfangen haben, mithin wird wol niemand diesen Titel mehr für so alt ausgeben, als bishero geschehen ist. Man hat die benannten Könige nur in gemeiner Bedeutung zu ihrer Zeit, aus angeführten Ursachen, Catholicos genennet: dieses aber kan und wird nimmermehr erwiesen werden, daß der Titel Catholicus schon in den damaligen Zeiten solte seyn, cantzleimäßig und vorzüglich gewesen. Es ist dasselbe viel später geschehen. Wir wissen die Zeit, wenn die Einführung dieser Titulatur beliebet worden. Sie ist erst unter der Regierung Ferdinands II. von Arragonien und Isabella von Castilien im funfzehenden Jahrhundert aufgekommen. Wäre dieselbe schon vorher bekannt und eingeführet gewesen, was hätte der Pabst Alexander VI. nöthig gehabt, dieselbe gedachten Königlichen Personen zu ertheilen?

§. 13.

Wir wollen aber der Einführung des Titels Catholici näher treten. Es ist bekannt daß der König Ferdinand II. von Arragonien um die Catholische Kirche sich ungemein verdient gemacht hatte. Er hatte mit seinen Flotten die Türcken von den, an der Mittelländischen See liegenden, Ländern abgehalten. Eine im Jahr 1479. aufkäumende Ketzerei, war von ihm erstickt worden. Zur Einführung der Inquisition in seinem Reiche hatte er das meiste beigetragen. Er bediente sich des Päbstlichen Ansehens zu guter Einrichtung der Geistlichkeit und insonderheit der Ordenspersonen. Dem Pabste Innocentio VIII. machte er reiche Geschencke, und that den Wallfahrten nach Compostell und andern Orten allen Vorschub. Er nahm den Maurern das Königreich Granada ab, stiftete darin viel Bißthümer, und jagte Maurer und Juden aus dem Lande. Er und seine Gemahlin freueten sich über die Entdeckung der neuen Welt darum, damit in derselben

Chri-

Christi Name könnte geprediget werden, hatte auch einen Zug im Sinne, den Türcken das heilige Land abzunehmen. Diese Verdienste erzählet sehr sorgfältig der sel. KOEHLER in dem dritten Theile der historischen **Münzbelustigungen** p. 50. sq. aus welchem ich dieselben hier kürtzlich zusammen getragen habe. Weil dieser gelehrte Mann, bei Erklärung eines Goldstücks dieses König Ferdinands II. auf welchem er Triumphator & Catholicus Christianissimus genennet wird, Gelegenheit genommen hat, von dem Titel Catholicus umständlich zu handeln, und ich nicht vermögend bin, zu dieser gelehrten Arbeit etwas hinzu zu setzen: so werde ich von derselben hier einen Auszug liefern. Unter andern Vergeltungen, welche der Pabst Alexander VI. diesem Könige erwiese, war nun diese nicht die geringste, daß er ihm den Titel Catholicus zu führen erlaubete. Wir haben von diesem Vorzuge die päbstliche Urkunde, welche LAERTIVS CHERVBINVS *Tom. I. Bullarii Magni p. 346.* bekannt gemacht hat. Sie ist an den König Ferdinand II. und seine Gemahlin Isabella gerichtet, welchen beeden dieser Zuname zugestanden wird. Es heisset allda: Vnde cum ad hanc ſacram Petri Sedem Diuina fauente clementia meritis licet imparibus euecti fuerimus, cognoſcentes Vos tamquam veros & Catholicos Reges & Principes, quales ſemper fuiſſe nouimus. Wir wollen nun aber auch sehen, was die Geschichtschreiber von dieser merckwürdigen Sache aufgezeichnet haben. Der Frantzösische Geschichtschreiber PHILIPPE de COMINÉS meldet in seinen *Memoires liv.* VIII. *ch.* 17. daß der Pabst dem Könige in Francreich den Titel Christianiſſimus entziehen, und dagegen selbigen dem Könige Ferdinand II. beilegen wollen. Weil aber einige Cardinäle darüber einen Widerspruch geäussert: so hätte der Pabst nachgegeben, und dem König Ferdinand den Titel Catholicus zugestanden. Hier sind COMINÉS eigene Worte: le Pape mesme, qui ſoubs l'ombre de la conqueſte de

de Grénade, leur avoit voulu attribuer le nom de *Tres-Chretien*, & l'oster au Roi de France, & plusieurs fois leur avoit escrit ainsi, au dessus de leurs Briefs, qu'il leur envoyoit, & parce qu'aucuns Cardinaux contredisoient a ce titre, leur en donna un autre, en les appellant Tres-Catholiques, & ainsi leur escrit encores, & est croire, que ce nom leur demeurera a Rome. Der bekannte PETRUS MARTYR *lib. VIII. ep.* 157. gedencket dieses Titels gleichfalls, und führet auch einige Bewegungsgründe des Pabstes an, in diesen Worten: Alexander VI. P. M. Regem & Reginam, Dominos Hispaniarum, quod Maurorum sævitiam ex Bethica eruerint, Iudæos eliminauerint, Hæreticos attriuerint, fidei denique nostræ terminos sua bonitate propagauerint, ex suo plumbato membraneo chirographo Catholicos vocat. Nouo igitur titulo posthac illorum nomina ornabimus, Catholicos adpellabimus, & iure merito. Der Spanische Geschichtschreiber, IOANNES MARIANA, hat in seinen Geschichtbüchern diesen Umstand nicht übergangen, sondern ertheilet uns davon *lib.* XXVI. *rer. Hispan.* c. 12. folgende umständliche und anmerckliche Nachricht: Ab Alexandro P. Ferdinandus - - Catholici cognomentum accepit, in posteros cum regno transfusum stabili possessione. Honorum titulos Principibus diuidere Pontificibus Romanis statur. Erat in more, vt in literis apostolicis adscriberetur: *Regi Castellæ illustri.* Ergo deinde noua indulgentia adscribi placuit: *Regi Hispaniarum Catholico*, non sine obtrectatione & inuidia Regis Lusitani, quando Ferdinandus imperio vniuersam Hispaniam non obtineret, eius tum non exigua parte penes alios Reges. Contentio ab eo tempore excitata, ad nostram ætatem tenuit. Maiori exarsisse Gallum verisimile est, si quod Comineus ait, Pontifici erat destinatum, Christianissimi adpellationem, qua Reges Gallos ante aliquot annos simili exemplo in Ludouico XI. Pius II. P. M. honestauit, in Ferdinandum transferre, rerum gestarum amplitudine gratiam consentaneam. Hier haben

ben wir die Zeugnisse der Geschichtschreiber, sowol von dem Titel Catholicus selbst, als auch dessen Ursachen. Ich will hier noch eine Stelle CAESARIS BARONII anführen, worin noch eine andere Ursache dieses Titels angegeben wird. Es schreibet aber dieser gelehrte Cardinal der Römischen Kirche *in Annalibus Ecclesiasticis ad an.* 638. *n.* XI. von dem Titel Catholicus also: Haut recentem, vel indebite vsurpatum titulum Hispanorum Regum, vt Catholici cognominentur: vtpote tanto facti titulo digni, quod non solum putent se fore Catholicos, sed non passuros quemquam non Catholicum, in amplissimo suo regno reperiri. Dieser Titel ist nun von dem Könige Ferdinand und seiner Gemahlin Isabella angenommen, von den Nachfolgern aber auf dem Spanischen Thron bis auf den heutigen Tag beibehalten worden. Dieses aber nimt mich Wunder, daß der neueste Spanische Geschichtschreiber FERRERAS in dem achten Bande der allgemeinen Historie von Spanien, diesen Umstand übergangen. d'HERMILLY in den Zusätzen zu dieser Geschichte p. 182. bemercket zwar denselben, setzet ihn aber irrig in das Jahr 1496. und meldet davon: In diesem Jahr (nemlich 1496.) ist es, nach dem ZURITA, geschehen, daß der Pabst Alexander der 6te den Königen von Spanien den Titel der Catholischen beigeleget, den sie seitdem beständig geführet haben: in Betracht des brennenden und beständigen Eifers des Königs Don Ferdinands und der Königin Donna Isabella seiner Gemahlin, wegen der Lauterkeit und Ausbreitung des Glaubens. Vorher hieß er sie Durchlauchte Könige von Spanien. Daß aber dieses im Jahr 1495. geschehen sey, können wir aus dem oben angeführten Briefe PETRI MARTYRIS erlernen, welchen er an den Ertzbischof zu Granada, Ferdinandum a Talvaera geschrieben, in dessen Unterschrift das Jahr 1495. gemeldet wird. d'HERMILLY hat noch

an einem andern Orte, nemlich p. 441. davon eine Anmerckung gemacht, welche hier beizufügen ich mich nicht entbrechen kan. Dieselbe ist folgende: Dieser grosse König war es, der auf die Könige von Spanien, seine Nachfolger, den Titel Catholisch brachte, indem solchen der Pabst Leo der 10te dem Könige Don Carlos dem 1sten, vor der Wahl dieses Fürsten zum Keiser bestättigte. Er hatte ihn selbst gegen das Ende des Jahrs 1496. wie ich damals in einer Anmerckung erwehnet habe, von dem Pabst Alexander den 6ten erhalten, der ihm solchen einstimmig mit dem Cardinalscollegio, in Betracht aller Dienste, so er der Kirche und Religion geleistet, indem er die Autorität des päbstlichen Stuhls unterstützte, die Juden aus den Staaten Spaniens vertrieb und den Mönchs- und Nonnenklöstern die Verbesserung zuwege brachte. Auf diesen Titel halten die Spanier ungemein viel und schätzen ihn ausnehmender als den Titel Allerchristlichst. Ich will dasselbe hier lieber mit KOEHLERS als mit meinen Worten vorstellen, welcher *c. l.* p. 55. sq. davon also schreibet: Sie sagen, das Wort Catholisch sey von so vollkommener Bedeutung, daß nichts könne hinzugesetzet werden, und leide dahero auch keinen *Superlatiuum.* Es sey von solcher Weitschaft und so grossen Inbegriff, daß es nach seiner Griechischen Bedeutung so viel heisse als allgemein. Es sey aber ein axioma: qui totum dicit, nihil excludit, wer alles sage, der schliesse nichts aus, dahero habe man auch jederzeit gesagt: Ecclesia Catholica und nicht catholicissima, gleichwie man auch spreche Concilium vniuersale, nicht vniuersalissimum. Das Wort Catholisch sey auch von solchen grossen Nachdruck und Bedeutung, daß man es auch von der Christlichen Kirche in dem Apostolischen Glaubensbekänntniß gebraucht habe: Credo in Spiri-

 tum

tum Sanctum & Sanctam Ecclesiam Catholicam. Ein jeglicher an Christum glaubiger Mensch habe zuerst ein Christ geheissen, da aber Irrthümer in der Kirche eingerissen wären, so habe man die Rechtgläubigen Catholische genennet; denn unter dem Christennamen würden auch die Irr- und Falschgläubigen verstanden; darum schreibe PACIANUS *in libro contra Nouatianos:* Christianus mihi nomen est, Catholicus cognomen. Illud me nuncupat; istud ostendit. Hoc probat; illud significat. Alle Arrianer hätten Christen geheissen; Catholische hingegen, so die reine Lehre von der ewigwesentlichen Gottheit Christi behalten und vertheidiget. Es folge dahero nicht, daß obgleich ein jeder Catholischer ein Christe sey, daß auch ein jeder Christe ein Catholischer wäre ꝛc. Daß übrigens der König Ferdinand, welcher diesen Titel zuerst erhalten, selbigen auch auf die Müntze setzen lassen, davon zeuget nicht allein das von KOEHLER l. c. angeführte Goldstück, sondern auch eine andere kleinere Müntze, welche in des neueröfneten Groschencabinets dritten Fache *Tab. IV. n. 32.* aufgeführet wird, da die Umschrift heisset: FERDINANDUS REX ARAGONUM MAIORICARUM CATOLICUS. Sonst hat noch GOTTFRIED STIEVE im Europäischen Hofceremoniel p. 84. eine Anmerckung von dem Titel Catholicus gemacht, welche ich hier nicht übergehen kan. Es wird mir erlaubet seyn, dessen eigene Worte hier anzuführen, welche also lauten: Dem Wortverstande nach, bedeutet nun *Catholicus* nichts anders als allgemein, allein sowol in *sensu Theologico* als *politico* wird dieser Name *pro professione veræ & sinceræ fidei* genommen. In beiderlei Verstande konte er den Königen in Spanien ehemalen zugeeignet werden: 1. *in sensu theologico vel politico* darum, weil *Ferdinandus* sein Reich von den unglaubigen Juden und Maranen gesäubert, und de-

rer

rer 17000. Familien aus selbigem gejaget. 2. *in sensu grammaticali*, weil *Philippus II.* nachdem er durch Heurath mit Maria aus England, nahe dabei war, *catholicus vel vniuersalis monarcha in Europa* zu werden; denn wo die mit der Elisabeth von England negotiirte Vermählung und die Union des Königreichs Franckreich nach dem Tode *Henrici III.* mit Spanien, vor sich gegangen wäre, so hätte die Welt noch keinen *magis vniuersalem vel catholicum regem* gesehen, als dem von Spanien. Sonst handeln noch von diesem Titel und dem damit verknüpften Vorzuge Diego de Valdez, *de dignitate Regum Hispaniæ*, Gregorius Lopez de Madera, *in Excellentias de la Monarchia y regno d'Espanna*, und Camillus Borellus *de Regis Catholici præstantia.*

§. 14.

Es wird nunmehr auch von dem Zunamen Christianissimus zu handeln seyn, von welchem bekannt ist, daß die Könige in Franckreich denselben vorzüglich führen. Bei diesem Zunamen muß wiederum der Unterschied des grammaticalischen und Cantzleigebrauchs beobachtet werden. Henricus Bebelius hat in einer eigenen Schrift, welche Simon Schardius *Tom. I. rer. Germ.* p. 116. bekannt gemacht hat, behaupten wollen, daß der Zuname Christianissimus dem Römischen Keiser zukomme und dessen natürlicher Titel sey, weil demselben die Vorsorge für die Christenheit weit mehr als einem andern Potentaten obliege, das Haupt der Christenheit sey, und also die vornehmste Stelle unter den christlichen Europäischen Königen habe. Bebelius behauptet weiter, daß Carl der Grosse und dessen Nachkommen, Ludewig der Fromme, Carl der Kahle, als Keiser, und nicht als Könige in Franckreich, Christianissimi genennet worden, worin ihm auch Iacobus Valdesivs *de dignitate Hispaniæ* c. XIII. n. 21.

Beifall giebet. Mich düncket aber, daß diese Schriftsteller die Sache nicht wohl treffen. Denn das Wort Christianissimus deutet einen solchen an, welcher nicht allein in der Christlichen Lehre vollkommen unterrichtet ist, sondern auch den Geboten des Heilandes nachzukommen sich bestrebet. Nach und nach hat man daraus ein Ehrenwort, einen Titel gemacht, welcher aber doch so allgemein gewesen, daß man nicht allein den Keisern, sondern auch andern Königen denselben beigeleget hat, welches alles von ERHARDO REVSCHIO diss. II. *de Imperatoris titulo* §. 5. p. 55. gar schön ausgeführet wird, welcher gelehrte Mann auch c. I. §. 6. p. 57. wohl bemercket, daß die Keiser von dem Titel Christianissimus keinen Gebrauch gemacht haben. Indessen behaupten die Frantzösischen Schriftsteller, daß der Titel Christianissimus ihren Königen von den ältesten Zeiten her eigen gewesen, und auch von denselben vorzüglicher Weise sey geführet worden. Sie leiten denselben von den Zeiten des Königs Clodovaei her, und geben vor, daß ihm der Zuname Christianissimus gegeben worden, rühre daher, weil er mit dem himmlischen Oel, so dem Ertzbischof Remigio zu Rheims bei Clodovaei Tauffe vom Himmel gesendet worden, gesalbet sey. Und weil nun die Salbung mit diesem heiligen Oele seinen Nachfolgern geschehe: so führten diese daher den ausnehmenden Zunamen Christianissimus. Denn so schreibet davon GUILIELMVS MARLOTVS *lib.* IV. c. 19. Reges Franciæ ea solos felicitate frui, vt vngantur digniori liquore, qui vnquam e coelo in terram defluxerit, ob quem dicti sunt Protectores Fidei, Hæreticorum Hostes, Primogeniti Ecclesiæ & Christianissimi. BARTHOLOMAEVS CHASSANAEVS *in Catalogo Gloriæ Mundi consid.* XXXI. treibet die Sache noch weiter, indem er sich nicht entblödet zu schreiben: Rex Franciæ cum sit Christus, scilicet oleo sacro diuinitus emisso vnctus & sacratus, omnibus celsior est atque

que maior, ex quo vocatur Christianissimus. Ob nun gleich CHIFLETIUS *de Ampulla Remensi* die Erzählung von diesem Oele für ein Gedichte hält, und seine Meinung mit stattlichen Gründen unterstützet: so hat doch der Abt de VERTOT diese Sache in der dissertation *au sujet de la Sainte Ampoulle*, die in den *Memoires de literature de l'Academie Roïale des inscriptions & belles lettres Tom.* IV. p. 350. suiv. zu finden, wieder aufgewärmet, und CHIFLETIUM zu widerlegen getrachtet. In wie weit er aber seinen Endzweck erhalten, und was ihm auf seine neuen hervorgebrachten Gründe kan geantwortet werden, daß ist zu lesen in des sel. Professor KOEHLERS **Fünften Theile der Historischen Münzbelustigungen, im neunten Stück** p. 65. sq. wie sich denn auch nicht wenig frantzösische gelehrte Männer finden, welche die gesamte Erzählung für ungegründet halten. Da nun dem also ist: so kan man den Titel Christianissimus auch gewißlich nicht von diesen Zeiten herleiten. Ich will gar nicht in Abrede seyn, daß die Könige in Franckreich bisweilen Christianissimi genennet worden: nur ist dasselbe im gemeinen Verstande geschehen, welcher nicht als cantzleimäßig kan angesehen werden. Indessen bleiben die mehresten Frantzösischen Gelehrten dabei, daß der Zuname Christianissimus von den Zeiten Clodovaei I. abzuleiten sey, und daß derselbe den Königen in Franckreich, aus allgemeiner Beistimmung der Völcker, beibehalten worden. CHARRON *dans son histoire vniuerselle ch.* XCV. p. 679. wie ihn LIMNÆUS *in notitia Regni Franciæ* lib. II. c. 6. p. 437. anführet, läßt sich darüber gar umständlich heraus, da er schreibet: Clouis, voulant tesmoigner á chacun l'affection qu'il portoit á sa nouvelle foy, commança á se qualifier Roy Tres-Chretien, comme on faict depuis tous ses succes-seurs, iusques á présent, les quels se sont conservés ce titre par la voix commune de tous les Chretiens, tant pour leur perseverance á

la vraye foy Chrestienne, que pour avoir vivement soustenu la foy Chrestienne contre les infideles. Et disent aucuns, que ce fut le Pape mesme, qui qualifia prémièrement ainsi le Roy Clouis, quand il sceut sa conuersion, & vid quelques présens, qu'il envoya à Rome offrir en l'Eglise S. Pierre. Mais en quelque sorte que ce soit, il se verifie, que ceste qualité luy à esté donné, & à se successeurs, tant par le testament de S. Remy, que par les Conciles d'Orleans, Mayence, Aix, & autres; ensemble par les decretales des Papes, Estienne II. Paul. I. Estienne III. Adrian I. Nicolas I. Jean VIII. Innocent & Honoré III. & est certain, que Childeric Roy de Mets, fils de Sigisbert, qui estoit fils de Clotaire, fils dudict Clouis, se trouve aussi deja intitulé très Chrestien Roy des François, en une ancienne legende latine inserée en l'office d'Amiens, non imprimée. Dont apert, que Iean Baptiste Egnatius, du Haillan, & quelques autres, s'abuseut grandement, quand ils disent, que le Roy Pepin, & Charlemagne son fils, furent les prémiers Roy de France surnommés Tres-Chrestiens. Et long temps auparavant lesdits Childebert, & Clouis, il y eut aussi un Roy de Bourgogne, nommé Estienne, lequel fut aussi par les Papes de son temps surnommé Tres-Chrestiens: duquel on pourroit encore croire, que Clouis, & ses successeurs Roys de France, qui furent depuis souverains du mesme pays de Bourgogne, auroient avec la possession du Royaume, retenu le mesme tiltre de Tres-Chrestiens; non seulement comme premiers Roys Chrestiens, & enfans de l'Eglise de Dieu, ains encores pour estre oincts d'huyle celeste, & avoir esté, & estre, l'unique asyle & refuge des Papes affligés, le soustien de l'Eglise, & le mur inexpugnable de la Chrestienté. Car comme temoigne le Pape Pie II. pugnare cum Turcis, & vincere, & terram sanctam recuperare, fidem seruare, & Romanam Ecclesiam honestare, Francorum Regum proprium est. Et est certain, qu'aucuns Princes de la terre ne meritent

mieux

mieux le nom de tres-Chrestien que nos Roys de France. Es ist in der That mit diesem Zunamen gantz ungewiß, wenn und zu welcher Zeit derselbe entstanden, welchem Könige in Franckreich zuerst und von wem derselbe gegeben worden, welches JEAN de TILLET *dans son Recueil des Roys de France*, p. 170. und GIRARD de HAILLAN *dans l'etat & succès des affaires de France liv.* III. p. 468. bekennen müssen. LIMNÆUS *in Notitia Regni Franciæ lib.* II. c. 6. p. 438. will nicht bestimmen, ob die Könige von Franckreich diesen Zunamen von dem Pabste zuerst erhalten, oder ob sie denselben aus eigener Bewegung angenommen haben: meinet aber doch, daß wenn dieser Zuname durch eine päbstliche Bulle wäre gegeben worden, die Könige in Franckreich solches schon längstens würden kund gemacht haben. Er scheinet unterdessen GIRARD de HAILLAN Beifall zu geben, welcher glaubet, daß der Zuname Christianissimus von den Päbsten sich nicht herschreibe. Dieser Schriftsteller schreibet davon im angeführten Wercke p. 468. also: Aucuns veulent, dire, que les Papes donnerent ce nom de Tres-Chrestiens à Charlemagne, hereditaire à sa posterité: mais par consentement universel de tout le monde nos Roys l'ont acquis, & laissés hereditaire & patrimonial à leurs successeurs, pour avoir vivement soustenu la foy & religion Chrestienne, contre les infideles, ainsi il ne faut que les Papes s'en glorifient. BALZAC *dans son Prince* p. 106. weiß diesen Zunamen nicht genug zu erheben: Ce glorieux superlatif, saget er, & qu'il fallut faire exprez contre l'usage de toutes les langues pour honorer tout ensemble leurs victoires & leur zele. Der angeführte LIMNÆUS *c. l.* führet aus CLAUDE FAUCHET *origines des dignités & magistrats de France liv.* I. *ch.* 4. p. 476. die Ursachen an (welche auch schon CHARRON und HAILLAN berühret haben), warum den Königen in Franckreich der Zuname Christianissimus gebühre: les grandes victoires par nos Roys obtenües sur

les infideles, leur religion invariable, & tous jours reglée sur la Catholique, le promt secours que les Papes ont trouvé en ceux de la maison de France, leur ont continué le nom de Tres-Chrestien. Ob der hier angegebene Schutz, welchen die Könige in Franckreich den Päbsten geleistet, seine Richtigkeit habe, das untersuchet STIEVE im Europ. Hofceremoniel 1 Th. c. V. p. 100. Es könnten hier noch mehrere Ursachen angeführet werden, warum den Königen in Franckreich der Titel Christianissimus zu geben: allein man wird es damit wohl zu keiner Gewißheit bringen können. Der ehemalige berühmte Altorfische Professor MOLLER hat in der Schrift *de titulo* Christianissimi, sieben unterschiedene Meinungen davon angeführet. Dem aber mag nun seyn, wie ihm will: so ist doch gewiß, daß man von diesem Zunamen und dessen cantzleimäßigen Gebrauche vor den Zeiten des König Carls VII. nichts zuverläßiges antrift. Die gemeine Meinung gehet sonst dahin, daß entweder der Pabst Pius II. oder Paullus II. diese vorzügliche Benennung dem Könige in Franckreich, Ludwig XI. soll beigeleget haben. Sie ist aber ungegründet. Denn der Pabst Pius II. leget schon dem Könige Carl VII. diesen Namen bei. Er schreibet an diesen König *ep.* 385. also: Habitus es, carissimi fili, deuotissimus Princeps fidei & religionis nostræ præcipuus: Nec immerito ob Christianum nomen, a Primogenitoribus tuis defensum, nomen CHRISTIANISSIMI ab illis hereditarium habes. Nach dieser Zeit findet sich, daß die Könige in Franckreich sich nicht allein Christianissimos genennet, sondern auch diesen Zunamen von andern erhalten haben. Die öffentlichen Urkunden welche IO. IOACHIM MÜLLER im Reichstags-Theatro unter dem Keiser Friedrich V. in der fünften Vorstellung c. LXI. p. 675. beigebracht hat, weisen klärlich aus, daß dem Könige in Franckreich, Ludwig XI. dieser Zuname

so

so wenig geweigert worden, als derselbe heute zu Tage geweigert wird. Hier ist nun noch zu gedencken, daß unterschiedene Könige in Franckreich den Beinamen Christianissimus auf ihre Müntzen setzen lassen, wiewol dieses doch etwas selten geschehen ist. KOEHLER im dritten Theile der Historischen Müntzbelustigungen p. 427. gedencket eines überaus raren Thalers des König Carls IX. auf dessen rechter Seite stehet das Brustbild des Königs mit umgehangenen Gewand, und einem Lorbeerkrantz auf dem Haupte. Die Umschrift heisset; CAROLUS IX. GALLIARUM REX CHRISTIANISS. imus 1565. Auf der andern Seite stehet das Brustbild der Königin Catharinæ de Medices, mit der Umschrift: KATHARI. na REGIN. a HENRI. ci II. VXOR. FRANCIS. ci ET CAROL. i. REGVM. MATER. Auf den Krönungsmüntzen der Könige Ludwigs XIII. XIV. und XV. welche in des neueröfneten Groschencabinets vierten Fache *Tab.* X. n. 69. *Tab.* XI. n. 79. und *Tab.* XIV. n. 102; zu finden, kömmt der Zuname Christianissimus ebenfalls vor. Von dem Streit ob der Zuname Catholicus besser und vorzüglicher als der Zuname Christianissimus sey, welchen insonderheit der bekannte CASPAR SCIOPPIUS *in Consilio Regio* p. 32. erreget hat, ist oben gehandelt worden, daher ich denselben jetzo hier geflissentlich übergehe. Letzlich ist noch zu bemercken, daß die Päbste in den Streitigkeiten mit Franckreich etlichemal einen Versuch gethan, den Königen in Franckreich diesen Zunamen zu entziehen: es hat ihnen aber nicht gelingen wollen. Es wolte dieses nach GVICCIARDINI Berichte *lib.* XI. p. 325. der Pabst Iulius II. thun, diesen Titel dem Könige Ludewig XII. entziehen, und selbigen dem Könige in England, Heinrich VIII. geben: schlug aber einen Blossen. GVICCIARDINVS *c. l.* meldet uns dieses in folgenden Umständen: Concitava il Re d'Inghilterra: alquale haveva ordinato, che per decreto del Concilio

Lateranense se transferisse, il nome del Re Christianissimo: sopra la- qual cosa erga già scritta una Bolla, contenendosi in essa medesimamente la privatione della dignita, e del titolo di Re di Francia, concedendo quel Regno a qualunque lo occupasse. Der Frantzösische Geschichtschreiber MEZERAY *dans son Abregé Chronologique de l'Histoire de France Tom.* IV. p. 464. hat diesen Umstand auch nicht unberührt gelassen, da er davon schreibet: La colere de Iules n'avoit point de bornes: il avoit composé un Decret au nom du Concile pour transferer le Royaume de France, & le Titre de *Très-Chretien*, au Roi d'Angleterre. Comme il etoit sur le point de faire publier, le Ciel prenant pitié de lui & de la Chrestienté, l'appella hors du monde le 23. de Février. Il mourut d'une fiévre lente causée, disoit-on, par un chagrin qu'il eut de n'avoir pu porter les Venitiens à s'accommoder avec l'Empereur; tant ses passions etoient furieuses & plus convenables à un Sultan des Turcs, qu'au Pere commun des Chrestiens. STIEVE im Europäischen Hofceremoniel P. I. c. V. p. 98. schreibet: Ein gleiches tentirte Alexander VII. welcher das prädicat Christianissimi Ludovico XIV. wieder abzunehmen, und Philippo IV. in Spanien zu geben trachtete, in Fall Philippus im Faveur der Kirchen die Waffen wider Franckreich ergreiffen wolte; allein es refusirte dieser selbigen anzunehmen, weil zu besorgen stünde, daß viele übele Consequentien daraus entstehen möchten, welche mehr kosten dürften, als dieser Titel werth wäre, zumalen es noch nicht ausgemacht, ob Franckreich um eben dieses Titels willen, allein den Vorsitz zu Rom für Spanien geniesset, oder ob es nicht vielmehr aus andern Motiven geschehen. Es ist aber bei allen diesen Bewegungen der König Ludwig XIV. gantz unbesorgt gewesen. Die Könige in Franckreich haben diesen Titel, wie es alle Umstände geben gar nicht

dem Pabste zu dancken. Sie sind einmal in desselben Besitz und erhalten denselben von allen Europäischen Königen, und ist dahero gar nicht zu besorgen, daß derselbe ihnen werde oder könne entzogen werden. Uebrigens ist von diesem und andern Vorzügen der Könige in Franckreich zu lesen, was BIGNON *de l'Excellence des Rois & du Roïaume de France*, und ANDREAS du CHESNE *dans les antiquitès & recherches de la grandeur & majestè des Rois de France*, geschrieben haben.

§. 15.

Es werden aber die Könige in Franckreich auch Primogeniti Ecclesiæ genennet, daher von dem Ursprung dieses Titels hier etwas wird zu sagen seyn. Man leitet denselben gleichfalls von des Königs Clodovaei I. Zeiten her: wiewol dieses Vorgeben wenige Wahrscheinlichkeit hat. Der Frantzösische Geschichtschreiber PIERRE MATTHIEU *dans l'histoire de Louis* XI. *liv.* XI. p. 622. meldet nur, daß die Könige in Franckreich diesen Titel deswegen erhalten hätten, pour avoir defendu l'Eglise de grands ennemis, & delivré de terribles persecutions. STIEVE im Europäischen Hof-ceremoniel p. 90. leitet diesen Titel wahrscheinlich von Carolo Martello, Pipino, Carolo M. u. a. her, weil diese den Römischen Stuhl und die Kirche wohl vertheidiget, und reichlich beschencket. Von dem Ursprung dieses Titels kan also mit Gewißheit nichts zuverläßiges gemeldet werden. Daß aber die Könige in Franckreich, bei unterschiedenen Gelegenheiten, sich auf diesen Titel beruffen, davon können folgende Zeugnisse dienen. Als der König in Franckreich Heinrich II. die Regierung angetreten hatte, und den Cardinal Carl von Lothringen als Legatum obedientiæ nach Rom abfertigte: so führte derselbe in seiner Rede, bei THUANO *lib. IV. Histor.* p. 36. die Ursache seiner Absendung in diesen Worten an: vt Potentissimi Regis Primogeniti Ecclesiæ Filii,

& gentis Christianæ Antesignani nomine se & sua Ecclesiæ more maiorum submittat, & opes ac facultates pro illius ac Pontificis salute ac dignitate conservanda polliceatur. Auf der Kirchenversammlung zu Trient geriethen die Frantzösischen und Spanischen Gesandten wegen der Präcedentz mit einander in grosse Streitigkeiten, und es schienen die alda versammleten Väter sich mehr zur Spanischen als Frantzösischen Partei zu neigen. Darüber entrüstete sich der Frantzösische Gesandte FERRIER, und redete dagegen in diesen harten Ausdrücken: Pium tamquam Patrem Impium Primogenitum, h. Regem Christianissimum, inauditum peruerso omni iudiciario ordine, condemnasse ablata sessionis, qua secundum Imperatorem ceteros orbis principes præcedere solitus sit, prærogatiua: Pium pro pane Filio Primogenito petram dedisse, & pro pisce serpentem, von welchen Umständen mit mehrern nachzulesen THVANUS *lib.* XXXV. *Hist. ad an.* 1563. und PAULLUS SARPIUS *lib.* VIII. *Histor. Concil. Trident.* p. 850. Was sonst die Engländer über den angeführten Titel für einen Streit machen, davon ist zu lesen, was IACOBVS HOWELL *de Precedentia* P. I. S. II. p. 11. sqq. und BECMANN *in Notit. dignit. illustr. diss.* II. c. 2. §. 6. aufgezeichnet haben. Uebrigens gedencket IOANNES LIMNÆVS *lib.* II. *Notit. Regn. Franc.* c. 6. p. 440. daß der Sieur d'AUBIGNÉ *en l'histoire universelle*, P. I. *liv.* II. *ch.* 27. p. 120. schertzhaft bemercket, wie zu einer Zeit dieser Titel dem Könige in Franckreich nichts geholffen habe. Dessen Worte lauten also: Le Pape Alexandre VI. partageant les terres neuves entre l'Espagnol, & Portugais, attribua a l'Espagnol ce qu'il pourroit decouvrir en l'Inde Occidentale, tirant pour limite une ligne d'un pole a l'autre, en diametre cent lieuvës au delà des Açores, & autant de celles du Cap verd. De sorte que tout ce-qui se descouvriroit de cette ligne vers le Ponent, ne seroit possedé que par le Roi de Castille, & ce qui restoit de l'autre coté

de

de la ligne, pour les Portugais. Depuis en l'accord de l'an 1494. entre Don Iuan de Portugal, & le Roi de Castille, la ligne fut mise 370. lieuvës plus loin vers le Ponent. Quant aux François, ce que les autres ne vouloient point, leur demeura; c'est a dire, le Septentrional de l'Amerique. Si bien, que le fils aisné de l'Eglise pour la terre, pour la mer fut bastard.

## §. 16.

Die Könige in England führen den eigenen und vorzüglichen Titel: Fidei Defensores, Beschützer des Glaubens. Die Englischen Gelehrten geben zwar zu, daß dieser Titel dem Könige Heinrich VIII. von dem Pabste Leo X. gegeben haben, vermeinen aber doch, daß davon schon in ältern Zeiten Spuren zu finden wären. Also behauptet IACOBUS HOVVEL *de Praecedent. Angl. lib. 1. c. 1.* daß schon der Angelsächsische König Oswald sich Fidei Defensorem genennet habe. ISAC WAKE *in Rege Platonico* zeiget, daß der König Canut der Grosse sey Defensor Fidei genennet worden. BECMANN *in Notit. dignit. illustr. Diss. II. c. 2.* §. 9. führet aus SPELMANNI *Epist. dedicator. ad Carolum I. Reg. Angl. in Tom. I. Concilior. Angl.* eine Urkunde des König Richards II. vom Jahr 1384. an, in welcher der König saget: Nos Zelo Catholicae Fidei, cuius Defensores & sumus & esse volumus, autoritatem vobis damus ad arrestandum & in prisonis vestris detinendum omnes errorum & haeresium praedicatores. EDUARD CHAMBERLAYNE *in State of England P. II. c. 2. p. 72.* beziehet sich auf andere Urkunden, die zu Oxford befindlich sind, in welchen dieser Titel gleichfalls soll enthalten seyn. Die Sache ist nun wohl nicht zu läugnen: gleichwol aber kan nicht behauptet werden, daß die Könige in England den Titel Fidei Defensores vor dem Könige Heinrich VIII. beständig und vorzüglich geführet haben. Sie haben sich nur im gemeinen und gram=

grammaticalischen Verstande also genennet: aber unter dem Könige Heinrich VIII. ist dieser Titel erst cantzleimäßig und beständig geworden. Die Gelegenheit dazu ist folgende gewesen. Es hatte D. Luther die Reformation angefangen: fand aber hie und da starcken Widerspruch. Unterschiedene Gelehrte setzten gegen ihn die Feder an, und es kam zu Streitschriften. Der König in England Heinrich VIII. als ein Herr, der, weil er sich ehedem dem geistlichen Stande gewiedmet, den Wissenschaften obgelegen hatte, wolte bei dieser Gelegenheit sich an dem D. Luther reiben, und schrieb dahero gegen ihn ein Buch, de septem Sacramentis. Er übersendete dasselbe nach Rom an den Pabst Leo X, und, wie dasselbe noch jetzo in der Vaticanischen Bibliotheck ausweiset, war von dem Könige darin eigenhändig geschrieben:

Anglorum Rex Henricus,
Leoni mittit hoc opus,
Fidei testem & amicitiæ.

Je grössere Freude hierüber bei dem Pabste entstunde, destoweniger Danck verdiente der König damit bei D. Luthern. Denn dieser schärfte seine Feder, und antwortete dem Könige ziemlich hart. Der grosse GOttesgelehrte, Herr Cantzler PFAFF *in Orat. Hexad.* p. 83. sq. suchet des D. Luthers Schreibart gegen den König zu entschuldigen, und bemercket daher davon: die freie Schreibart Luthers sey jener Zeit zuzumessen, darin Luther gelebet, und in welcher es die Mönche nicht besser gemacht; so sey auch *Henricus VIII.* des Buchs wider Luthern nicht einmal Urheber gewesen, als welches von einem Schullehrer verfertiget worden; nebst dem wisse jedermann, daß auch heute zu Tage viel unter den Papisten selbst, auf *Henricum* loszuschelten pflegen; wie dann auch *Henricus* des Luthers

Ober=

Oberherr nicht gewesen, da sich dann *Henricus*, als der nicht in Teutschland regieret, mit Luthern auch nicht hätte sollen in Schriftwechsel einlassen, sondern seiner Königlichen Würde eingedenck seyn, weswegen es Luthern nicht sey zuzumuthen gewesen, der Wahrheit zum Nachtheil Gelindigkeit zu gebrauchen: man könne ferner nicht in Abrede seyn, daß *Henricus* als ein Feind des Evangelii zum Scheiterhauffen Luthern würde verdammt haben, wann er seiner hätte können habhafft werden: was habe nun da Luther thun sollen? nemlich er habe *Henricum* billig nicht als einen König, welcher ohnedem alle Rechte seines Reichs unterdrücket, sondern als einen Tyrannen und Christi Feind handthieret. Von diesem Streite selbst sind nachzulesen MAIMBOURG *dans son Histoire du Lutheranisme p. 76. suiv.* und SECKENDORF *in Historia Lutheranismi lib. I. Sect.* XLVI. §. 112.

§. 17.

Indessen war der Pabst über des König Henrichs VIII. Bemühung hocherfreuet, und suchte seinen Eifer zu belohnen. Ihm schiene dazu nichts bequemer zu seyn, als ein neuer Titel. Der Pabst beliebte also mit den Cardinälen dem Könige Henrich VIII. den Titel eines Defensoris Fidei beizulegen. IOANNES COCHLÆUS *in Historia Lutheri* f. 43. sq. schreibet davon: Scripserat Rex Angliæ Henricus VIII. adsertionem septem Sacramentorum aduersus Captiuitatem Babylonicam Lutheri ad Leonem X. Papam, eoque labore promeruit, ipsius Papæ omniumque Cardinalium iudicio, perpetuæ laudis titulum, vt publica deinceps adprobatione diceretur Fidei Catholicæ Defensor. Ein gleiches erzählet SLEIDANVS *de statu religionis & reipublicæ sub Carolo V. lib.* III. p. 58. nur darin hat derselbe geirret, daß er gemeinet, dem Könige Henrich sey der Titel Defensor Ecclesiæ gegeben worden. Dem ist

nicht also. Und wie hätte dieses auch geschehen können, da der Keiser Aduocatus Ecclesiæ heisset, welches eben so viel ist, als Defensor Ecclesiæ, wie solches SLEVOGT *de Aduocatia Imperatoris ecclesiastica*, BECK *de triplici aduocatia Imperatoris*, BECMANN *in Notit. dignit. illustr. diss.* II. c. 2. §. 7. und der Herr D. HEUMANN *in Pœcile Tom.* III. *lib.* II. p. 263. wohl bemercket haben. Es kan aber die Ertheilung dieses Titels nicht besser als aus der päbstlichen Bulle ersehen werden, welche LAERTIUS CHERVBINVS *Tom.* I. *Bullar.* M. *ad an.* 1521. SELDENVS *de titulis honorum* p. 76. sq. und RYMER *Tom.* XIII. *Actor. Angl.* p. 756. bekannt gemacht haben, bei welchem leztern dieselbe nach dem Original mit den Unterschriften der Cardinäle in Kupfer gestochen zu sehen. Selbige lautet also: Leo Episcopus Seruus Seruorum Dei, charissimo in Christo filio Henrico Angliæ Regi, Fidei Defensori, Salutem & apostolicam benedictionem. Cum supernæ dispositionis arbitrio, licet imparibus meritis Vniuersalis Ecclesiæ Regimini præsidentes ad hoc cordis nostri longe lateque diffundimus cogitatus, vt fides catholica, sine qua nemo proficit ad salutem continuum suscipiat incrementum. Et vt ea, quæ pro cohibendis conatibus illam deprimere, aut pravis, mendacibusque commentis pervertere & denigrare molientium sana Christi fidelium præsertim dignitate Regali fulgentium Doctrina sunt disposita, continuis proficiant incrementis, partes nostri Ministerii & operam impendimus efficaces. Et sicut alii Romani Pontifices Prædecessores nostri Catholicos Principes, prout rerum & temporum qualitas exigebat, specialibus favoribus prosequi consueuerunt, illos præsertim, qui procellosis temporibus & rabida schismaticorum & hæreticorum feruente perfidia, non solum in fidei serenitate & deuotione illibata Sacrosanctæ Rom: Ecclesiæ immobiles perstiterunt; verum etiam tanquam ipsius Ecclesiæ legiti-

mi

mi Filii ac fortiſſimi Athletæ ſchismaticorum & hæreticorum inſanis furoribus ſpiritualiter & temporaliter ſe oppoſuerunt. Ita etiam nos Majeſtatem Tuam propter excelſa & immortalia erga nos & hanc ſanctam ſedem, in qua diuina permiſſione ſedemus opera & geſta condignis & immortalibus præconiis ac laudibns efferre deſideramus, ac ea ſibi concedere propter quæ inuigilare debeat a grege Dominico lupos arcere, & putrida membra, quæ myſticum Chriſti corpus inficiunt, ferro & materiali gladio abſcindere & nutantium corda fidelium in Fidei ſoliditate confirmare. Sane cum nuper dilectus Filius Iohannes Clerk Majeſtatis Tuæ apud nos Orator in Conſiſtorio noſtro coram Venerabilibus fratribus noſtris ſanctæ Rom: Eccleſiæ Cardinalibus, & compluribus aliis Rom. Curiæ Prælatis, librum quem Majeſtas Tua Charitate, quæ omnia ſedulo, & nihil perperam agit, Fideique catholicæ Zelo accenſa ac de rationis erga nos & hanc ſanctam Sedem feruore inflammata contra errores diuerſorum hæreticorum ſaepius ab hac ſancta ſede damnatos, nuperque per Martinum Lntherum ſuſcitatos & innovatos, tanquam nobile & ſalutare quoddam antidotum compoſuit, nobis examinandum ac deinde autoritate Noſtra approbandum obtuliſſet, ac luculenta oratione ſua expoſuiſſet Majeſtatem Tuam paratam ac diſpoſitam eſſe, vt quemadmodum veris rationibus, ac irrefragabilibus Sacræ Scripturæ ac Sanctorum Patrum auctoritatibus, notorios errores ejusdem Martini confutauerat: Ita etiam omnes eos ſequi, & defenſare præſumentes totius Regni ſui viribus & armis perſequatur, nosque ejus libri admirabilem quandam & cœleſtis gratiæ rore conſperſam doctrinam diligenter, accurateque introſpeximus, Omnipotenti Deo, a quo omne Datum optimum & omne donum perfectum eſt immenſas gratias egimus qui optimam & ad omne bonum inclinatam mentem Tuam inſpirare, eique tantam gratiam ſuperne infundere dignatus fuerit, vt ea ſcriberes, quibus ſanctam eius Fidem contra no-

vum errorum damnatorum huiusmodi ſuſcitatorem & reliquos Reges & Principes Chriſtianos Tuo exemplo inuitares, vt & ipſi etiam Orthodoxæ Fidei & veritatis Evangelicæ veritati in periculum & diſcrimen adductæ omni ope ſua adeſſe opportuneque fauere vellet. Aequum autem eſſe cenſentes eos qui pro fidei Chriſti huiusmodi defenſione pios labores ſuſceperunt, omni laude & honore afficere, volentes non ſolum ea, quæ Majeſtas Tua contra eundem Martinum Lutherum abſolutiſſima doctrina nec minori eloquentia ſcripſit, condignis laudibus extollere ac magnificare, autoritateque noſtra approbare & confirmare, ſed etiam Majeſtatem ipſam Tuam tali ac titulo decorare, vt noſtris ac perpetuis futuris temporibus Chriſti fideles omnes intelligant, quam gratum acceptumque nobis fuerit Majeſtatis Tuæ munus, hac præſertim tempore nobis oblatum. Nos qui Petri, quem Chriſtus in cœlum aſcenſurus Vicarium ſuum, in terris reliquit, & cui curam ſui gregis reliquit, veri ſucceſſores ſumus & in hac ſancta ſede, a qua omnes dignitates ac Tituli emanant, ſedemus, habita ſupra his cum iisdem Fratribus noſtris matura deliberatione, de eorum vnanimi conſilio & aſſenſu Majeſtati Tuæ Titulum hunc Viz. Fidei Defenſorem donare decreuimus, prout Te tali Titulo per præſentes inſignimus, mandantes omnibus Chriſti fidelibus, vt Maieſtatem Tuam hoc Titulo nominent & cum ad eam ſcribent, poſt dictionem Regis, adiungant Fidei Defenſori. Et profecto huius Tituli excellentia, & dignitate ac ſingularibus meritis Tuis diligenter perpenſis & conſideratis nullum neque dignius, neque Maieſtati Tuæ conuenientius Nomen excogitare potuiſſemus, quod quoties audies ac leges toties propriæ virtutis optimique meriti Tui recordaberis. Nec huiusmodi Titulo intumeſces, vel in ſuperbiam eleuaberis, ſed ſolita tua prudentia humilior & in Fide Chriſti ac deuotione huius ſanctæ ſedis, a qua exaltatus fueris, fortior & conſtantior euades ac immortale gloriæ Tuæ monumentum poſteris

ris Tuis relinquere, illisque viam ostendere, vt si tali Titulo ipsi quoque insigniri optabunt, talia etiam opera efficere præclaraque Majestatis Tuæ vestigia sequi studeant, quam prout de nobis & dicta sede optime meritam vna cum vxore & filiis ac omnibus qui a TE & ab illis nascentur nostra benedictione in nomine illius, a quo illam concedendi potestas data est, larga & liberali manu benedicentes altissimum illum qui dixit: Per me Reges regnant & Principes imperant & in cuius manu corda sunt Regum, rogamus ac obsecramus, vt eam in suo sancto proposito confirmet, eiusque deuotionem multiplicet & præclaris pro sancta fide gestis ita illustret, ac toti orbi terrarum conspicuum reddat, vt iudicium quod de ipsa fecimus, eam tam insigni Titulo decorantes a minime falsum aut vanum judicari possit: demum mortalis huius vitæ finito curriculo sempiternæ illius gloriæ consortem atque participem reddat.

Dat. Romæ apud sanctum Petrum, Anno Incarnationis Dominicæ milesimo, quingentesimo vicesimo primo, 5. Idus Octobris. Pontificatus Nostri Anno nono.

Ego Leo Christ. Catholicæ Ecclesiæ Episcopus Ss.

Ausser dieser Bulle findet man beim RYMER *l. l.* p. 758. ein päbstliches Breve, so Leo X. an den König Henrich abgelassen, sich gegen denselben zu bedancken, daß er sein Buch, wider den D. Luther ihm zugeschrieben. Darin schmeichelt der Pabst dem Könige auf eine gantz ausnehmende Weise, und saget unter andern: **wir halten gleichsam dafür, es sey nicht ohne Zulassung GOttes geschehen, daß das gottlose Lutherische Wesen sich wider die Kirche Christi erhoben, nur damit die Kirche zu ihren desto grössern Ruhm einen solchen Verfechter und Beschützer bekommen möge.** Ausser diesem hat der Pabst Clemens

VII. dem Könige Henrich VIII. noch eine andere Bulle über diesen Titel ertheilet, welche RYMER *Tom.* XIV. p. 13. aufbehalten hat. Der König nahm diesen Titel sogleich an, und es scheinet, daß er von den ausländischen Printzen darüber die Glückwünschungen erhalten. Dieses läßt mich ein Brief vom 17 May 1523. beim RYMER *l. c.* p. 786. welchen der Venetianische Doge an den Cardinal Wolsey geschrieben, wegen des Titels Glück zu wünschen, da dem König von dem verstorbenen Pabst erlaubet worden, sich einen Vertheidiger des Glaubens zu nennen. SELDENVS *c. l.* p. 82. bezeuget, daß der König Henrich VIII. in seinen Ausschreiben und Müntzen sich genennet: Angliæ & Franciæ Regem, Defensorem Fidei, Dominumque Hiberniæ. Nachdem aber Henrich VIII. dem Pabste zum Trotz den Titel eines Königs in Irland angenommen: so ist der Titel Defensor Fidei zuletzt gesetzet worden. Nun trug es sich aber zu, daß der König wegen der Scheidung von seiner Gemahlin, Catharina, und Vermählung mit der Anna von Bolen, mit dem Pabste Clemens VII. nicht allein in grosse Weiterungen geriethe, sondern endlich auch gar mit demselben brach, auch dahero eine eigene Einrichtung der Englischen Kirche machte, für dessen Haupt er sich erklärete. Weil dadurch des Pabstes Ansehen in England zu Grunde ging: so war doch der König bei dem allen für die Beibehaltung des neuen Titels besorget, und ließ dahero im Parlement eine Acte machen, nach welcher der Titel, Beschützer des Glaubens, mit dem königlichen Titel allezeit solte vereiniget werden. In der Parlamentsacte, wie selbige BECMANN *in Notit. dignit. illustr. diss.* II. c. 2. §. 8. p. 127. aus FERDINANDI PULTONI *Collect. Actor. Parlam. ad an. 35. Henrici VIII.* anführet, heisset es: The Kings style shall be: Henry the eight by the grace of God KING of England, France and Ireland, Defender of the Faith, and of the

Church

Church of England, and also of Ireland, in earth the supreme head: Which style shall be vnited and annexed for ever unto the Imperial Crowne of the Realme of England. Die Tochter dieses Königs, Maria, als sie war Königin geworden, hatte in einem Ausschreiben, zur Berufung eines Parlements, gedachten Titel einmal weggelassen, worüber nicht wenig Streit entstunde, von welchem und dessen Entscheidung IOANNES SELDENUS *de Tit. Honor.* P. I. c. 5. §. 4. p. 83. also schreibet: Deinde vero omissus est titulus ille, non tamen absque ingenti disputatione, vtrum litteræ parlamentum indicentes sine eo scriptæ, legitimæ essent, vel non? in priorem tamen sententiam determinata, quoniam decretum, Regi titulum illum conferens, adfirmatiue tantum, non vero negatiue, ac si completus non foret stilus absque eo, intelligi debere dicebatur. Bei dem allen aber ist es doch besonders, daß die Könige in England den Titel Defensor Fidei nicht auf die Müntzen gesetzet haben. STEPHAN MARTIN LEAKE *in Historical Account of English Money from the Conquest, to the present Time* p. 411. und der sel. Professor KOEHLER in dem zwanzigsten Theile der Historischen Münzbelustigungen p. 234. wollen vorgeben, daß der König Georg I. von Großbritannien der erste König gewesen, welcher den Titel, Fidei Defensor, auf die Englischen Müntzen setzen lassen, und es hat damit auch seine Richtigkeit. Indessen sind in des neueröfneten Groschencabinets fünften Fache *Tab.* XXV. n. 61. und 62 zwo Müntzen des König Philipps II. welcher sich mit der Englischen Königin Maria vermählet, anzutreffen, auf welchen dieser König den Titel Fidei Defensor, nebst den Königlichen Englischen Titel, führet.

## §. 18.

Nachdem der Titel Fidei Defensor in England eingeführet und cantzleymäßig gemacht worden: so haben die Könige in England

land denselben seitdem beständig und bis auf unsre Zeiten beibehalten. Und zwar ist derselbe in solchen Gebrauch gekommen, daß auch die Englischen Königinnen, wenn sie alleine regieret, sich desselben bedienet haben. Also findet man, daß die Königin Maria, König Henrichs VIII. älteste Tochter, sich Defensorem Fidei genennet hat. Eben dieses ist von ihrer Schwester der Königin Elisabeth, geschehen, wie BECMANN *in Notit. dignit. illustr. diss.* II. c. II. §. 8. *diss.* VI. c. III. §. 1. bemercket. Und hat gewiß niemand Ursache, sich darüber aufzuhalten, weil, wie RUMELINUS P. II. *diss.* II. *ad Aur. Bull.* §. 20. erwiesen hat, die Benennungen, Mulier Iudex, Mulier Procurator, nicht ungewöhnlich sind, immassen man sich derselben bedienet, so oft eine Frauensperson sich einer männlichen Handlung unterziehet. Daß auch in diesem Jahrhundert der Titel Defensoris Fidei der Königin Anna von Großbritannien gegeben worden, beweiset Herr D. HEUMANN *c. l.* p. 264. sq. alwo derselbe auch bemercket, daß TURRETINUS *Tom. I, Opusc.* p. 661. zeige, daß die Könige von Großbritannien diesen Titel mit allem Rechte, und zwar in einer bessern Bedeutung, beibehalten haben. Es giebt zwar freilich nicht wenige, welche über diesen Titel sich aufhalten, ohne daß sie dazu dem geringsten Fug haben. Solches thun die Catholischen, welchen es nicht in Kopf will, daß die Könige von Großbritannien sich Fidei Defensores nennen. Der sonst gelehrte IULIUS CÆSAR BULENGERUS *diatrib.* I. p. 1. mutzet es ISAACO CASAUBONO sehr auf, daß er obigen Titel dem Könige Jacob I. in England gegeben: Vellem, schreibet er, persuasionis suæ defensorem adpellasset. Nec enim ea fides esse potest, quæ ab Ecclesiæ Catholicæ fide, sacrarum litterarum rectis, & mente ac vnanimi veterum consensu, discedit. Und der P. MAIMBOURG *lib.* I. *Histor. Lutheran. Sect.* 46. redet die Könige von Großbritannien also an: aut ad fidem illam redite, aut titulum ponite

nite, qui sine illa stare nequit. Allein man lese, was dagegen der Herr D. HEUMANN in dem programmate, *de titulo Defensoris Fidei*, so dem *Tom.* III. *Poecil. lib.* II. n. 10. einverleibet, geschrieben hat GOTTFRIED STIEVE im Europäischen Hofceremoniel p. 110. schreibet von dem Gebrauch dieses Titels gar vernünftig: und also ist dieser Titel nicht nur ein Titel der Person oder Königes, sondern der Kron worden, worauf *Henricus* diesen Titul so bald gebrauchet. Und ob er sich gleich hernach dem Gehorsam des Pabstes entzogen, und sich selbst zum Haupt der Englischen Kirche erkläret, so hat er doch dieses von dem Pabst empfangene *Prædicat* nicht fahren lassen wollen: damit er aber selbiges nicht sowol dem Pabst zu dancken, als vielmehr *proprio iure* zu gebrauchen hätte, ist durch eine *Parlements-Acte etablir*et worden, daß solcher Titul hinfüro und immerwährend dem Krontitul einverleibet bleiben solle, welchen auch nach ihm alle folgende Könige, ja auch sogar die Frauen, nemlich die Königin Maria, Elisabeth, und noch heut zu Tage die Königin Anna geführet, und also dieses *Prædicat* als was besonders hochgeachtet. Daß aber wegen Führung dieses Tituls es ehedem, zu den Zeiten der Königin Elisabeth, einen Streit gesetzet, solches erzählet GUILIELMUS CAMDENUS *in Annal. Elisabethæ ad an.* 1576. p. 390. mit diesen Umständen: Ioannem Smithum Regis Eduardi Sexti consobrinum, virum Hispanico gestu, & Hispano bene notum in Hispaniam mittit, qui a Rege benignissime exceptus contumeliosas Casp. Quirogæ Archiepiscopi Toletani in Reginam iniurias ex religionis odio, & Inquisitorum Hispalensium, qui attributum Defensoris Fidei, in Reginæ titulo non admiserunt, tanta prudentia retorsit, vt gratias ab Hispano retulerit, quia Archiepiscopo offensior, legatum, vt apud Reginam dissimularet rogauit, & attributum illud admitti seuere imperauit.

uit. Woraus dann erhellet, daß der König Philipp II. in Spanien von dem Gebrauch dieses Tituls weit bessere Begriffe gehabt, als der Ertzbischof von Toledo und die Inquisitores zu Sevilien, welche entweder die Sache nicht verstanden, oder aus einem Religionshaß nicht haben verstehen wollen. Daß übrigens der glorwürdigste König von Großbritannien, George I. den Titel Fidei Defensor, wo nicht zuerst auf den Müntzen geführet, dennoch denselben darauf wieder hergestellet habe, solches ist oben gemeldet worden. STEPHAN MARTIN LEAKE in *Historical Account of English Money* p. 411. macht davon diese Anmerckung. His Majesty being the First of our Kings thad used the Stile of FIDEI DEFENSOR upon his Money: wich is something remarkable, considering that id had constantly been used in the Stile of our Kings, from the Time that Henry the Eighth had that Title conferred on him by the Pope. Dieses mag gnug seyn von dem Königlichen Englischen eigenen und vorzüglichen Titul, Fidei Defensor.

§. 19.

Der König in Großbritannien heisset sonst auch das höchste Haupt der Englischen Kirche. Dieser Titel schreibet sich gleichfalls von dem König Henrich VIII. in England her. Henrich VIII. verlangte von dem Pabst Clemens VII. von seiner Gemahlin geschieden zu werden. Der Pabst war im Anfang dazu geneigt, und schickte deshalb den Cardinal Campegium mit einer Bulle nach England. Weil aber dem Pabste noch die Tragödie im Kopfe stack, welche der Keiser durch seine Soldaten mit dem Pabste und der Stadt Rom hatte spielen lassen: so erforderte bei ihm die Klugheit, in dieser kitzlichen Sache behutsam zu gehen. Nachdem der Keiser Carl V. sich der Sache der Englischen Königin, die seiner Mutter Schwester war, annahm: so wurde dem Pabste bange, welcher den Campegium aus London ab-

rufte. Dieser verbrannte vorher die Bulle; und als seine Briefschaften durchsuchet wurden: so war die Bulle weg. Der König Henrich, welcher sich Gewissensscrupel machte, länger bei seiner Gemahlin zu bleiben, ergriff bei des Pabstes Betragen ein gantz ander Mittel, um seinen Endzweck zu erreichen. Er befragte über diese Sache unterschiedene Universitäten in Teutschland und Franckreich. Diese antworteten für des Königs Sache, und daher nahm der König die Ehescheidung selbst vor, verheirathete sich auch bald darauf mit Anna von Bolen. Hierüber wurde der Pabst entsetzlich aufgebracht, und erklärte denselben, aller von dem König Frantz in Franckreich geschehenen Warnung ohnerachtet in den Bann. Allein der König ließ sich nicht irre machen, sondern trat von dem Pabste und der römischen Kirche ab, und fing an in England eine neue Einrichtung und Verfassung des Kirchenwesens zu treffen. Es war dieses freilich ein grosser Fehler, welchen der Pabst hier beging. Hätte er dem Könige in Franckreich folgen wollen, es würde für den römischen Stuhl gewiß alles gut gegangen seyn. Allein so zog er in einer solchen wichtigen Sache nichts als seinen Eifer und Rachbegierde zu Rathe, und büssete damit England ein. Von diesen Vorfällen handeln GILBERT BURNET *in Historia Reformationis Anglicanæ Tom. I. lib. II.* SANDERUS *in Historia Schismatis Anglicani* und ANTOINE le GRAND *dans son Histoire du divorce de Henry VIII.* Mehrere, welche davon geschrieben haben, werden von BECMANN P. II. *Histor. orb. terrar.* c. IV. §. 3. p. 563. sq. angeführet. Der König in Franckreich sahe den Riß, welcher erfolgen würde, gar wohl ein, und suchte den harten Entschluß des Pabstes zu hintertreiben. Wenn der Pabst denselben nur noch sechs Tage hätte aufgehalten: so würde alles gut gegangen seyn. Denn es langete bei demselben ein Courier von dem Könige an, welcher

die vortheilhaftesten Anerbietungen überbracht: welches nunmehro aber zu späte war. S. du BELLAY *Memoires liv.* IV. p. 179. Der König hatte die Ehescheidungssache im Parlement vorgetragen, und nach dessen Ausspruch sich von ihr geschieden. Nun hatte der König schon vorhero bei des Pabstes seltsamen Bezeigen die Adpellationes nach Rom, desgleichen die Peters-Pence verboten, wolte auch nicht leiden, daß einig Geld dahin für geistliche Bestallungen solte geschicket werden. Jetzo, da der Pabst vollends dem Faß den Boden ausgestossen hatte, brach der König mit demselben vollends gantz und gar. Er ließ im Jahr 1535. sich für das höchste Haupt der Kirche in Engeland erklären, hob auch des Pabstes Gewalt in seinen Reichen gäntzlich auf. Dieses war ein grosser Verlust für den Pabst, und ist er deswegen dem Tadel nicht entgangen. Der Pabst Sixtus V. der damals noch ein Franciscaner-Mönch war, fällte darüber, wie GREGORIO LETI *in vita di Sisto V.* P. I. *lib.* I. p. 56. meldet, dieses Urtheil: **Wann er Pabst wäre, so möchten die weltlichen Potentaten ihre Weiber für Huren, oder ihre Huren für Weiber nach Gefallen erklären, wenn sie nur dem römischen Stuhl gehorsam wären.** Auf diese Weise nahm der König Henrich VIII. den Titel des höchsten Haupts der Englischen Kirche an, und machte auch unterschiedene Aenderungen in Religionssachen. Wer ihn nicht dafür wolte erkennen, der wurde hingerichtet, welches den Bischof zu Rochester, Iohn Fisher, und dem berühmten Cantzler, Thomas Morus, widerfuhr. Viele Catholische und eine grosse Anzahl Protestanten büsseten dabey ihr Leben ein, und man rechnet 72000 Menschen, welche dieser Wuth müssen herhalten. S. SANDERI *Histor. Schismat. Anglican. lib.* I. p. 159. 179. und THOMASII *Sesquiseculum Anglicanum* p. 5. CAMDENI *Præfat. ad Annal. Elisabethæ.* Der berühmte IOANNES CALVINUS *in Comment. ad Amos.* c. VII. v. 13. ist nicht wohl auf diesen Titel zu sprechen. Er schreibet davon:

Qui

Qui initio tantopere extulerunt Henricum Regem Angliæ, certe fuerunt inconſiderati homines, dederunt illi ſummam rerum omnium poteſtatem, & hoc me ſemper grauiter vulnerauit, erant enim Blaſphemi, cum vocarent ſummum Caput Eccleſiæ ſub Chriſto, hoc certe fuit nimium. Allein, wenn dieſe Benennung in geſunden Verſtande genommen wird, daß man darunter die höchſte Aufſicht, und die äuſſerliche Direction des Königs über die Kirche, in ſumma, das Ius circa ſacra, verſtehet: ſo hat niemand Urſache, ſich darüber aufzuhalten oder zu ärgern. Denn was den Glauben ſelbſt anbelanget, da ſtehet keiner menſchlichen Macht darüber einige Gewalt noch Verfügung zu, wie der berühmte NOOD *in orat. de religione iure gentium ab imperio libera*, ſtattlich ausgeführet hat. Die Nachfolger des König Henrichs VIII. haben nachhero dieſen Titel beibehalten. Des Königs Sohn, Eduard VI. wich von demſelben keinesweges ab. Dieſer Herr war bei ſeines Vaters Abſterben minderjährig, und ſtunde unter den Reichsvormündern, deren ſechzehen waren, wie der ANONYMUS *Annal. Angl. lib.* II. p. 285. berichtet. Der bekannte SANDERUS *lib.* I. *Hiſtor. Schismat. Anglican.* p. 175. ſtichelt ſehr darauf, daß die Engliſche Kirche damals einen noch unverſtändigen Knaben zum Haupt bekommen, und derjenige, ſo ſich ſelbſt noch nicht regieren können, den Namen eines Regenten über ſo groſſe Bißthümer geführet hätte. Wer aber dieſen Schriftſteller kennt, und bedencket, mit welchem vergallten Haß derſelbe ſeine *Hiſtoriam Schismatis Anglicani* verfertiget hat, der wird ſich über ſein gefälltes Urtheil nicht verwundern. Es iſt indeſſen ſehr einfältig, daß er meinet, derjenige, ſo ſich ſelbſt noch nicht habe regieren können, hätte doch gleichwol den Namen eines Regenten über ſo groſſe Bißthümer geführet. In Wahrheit ein ſeltſames Urtheil. Aus dieſem Grunde müßte man auch ſagen, derjenige, ſo ſich

selbst noch nicht regieren können, hätte den Namen eines Königes oder Regenten über zwei Königreiche geführet. So seltsam dieses heraus komt, eben so abentheuerlich ist auch jenes. Denn auf diese Art müßte ein König oder Fürst, der minderjährig wäre, auch nicht den Königlichen oder Fürstlichen Namen führen. Allein es ist dieses eine Probe, wie weit der Aberglaube, Haß und Dummheit eine Sache treiben kan. BAYLE *Diction. sous Sanderus* p. 3056. urtheilet von SANDERI *Historia Schismatis Anglicani*, mit gutem Grunde: C'est un livre où il y a beaucoup de passion & très peu d'exactitude, deux qualitez qui vont ordinairement de compagnie. On reproche à cet Auteur - - - non pas d'avoir inventé ce qu'il ecrivoit, mais de se fier un peu trop legerement dans des choses importantes a des bruits communs. Eben dieser SANDERUS hat auch mit seinem Geiffer die ruhmwürdigste Königin Elisabeth beschmützet, da er derselben wider alle Wahrheit schuld gegeben, daß sie sich das höchste Haupt der Kirche genennet habe, aus welchen nachhero die andern geschöpfet haben. Er ist unter den Schriftstellern der erste gewesen, welcher sich nicht gescheuet hat, dieses Gedichte zu verbreiten, wovon DAILLÉ *Replique à* Adam *& à* Cottibi *Part.* II. p. 78. schreibet: Richard Crakanthorp l'un des doctes Ecrivains Anglois, dit que le Jesuite Sanderus neut point de honte de publier cette fable le premier. THUANUS hat sich darin auch sehr vergangen, daß er in seiner Geschichte *lib.* XII. p. 429. so offenbar geschrieben, die Königin Elisabeth habe sich das Haupt der Englischen Kirche genennet. Dessen Worte lauten also: In primis regni comitiis procerum ac nobilitatis præualente potentia obtinuit, vt acta & decreta Mariæ de religione omnia abolerentur, Eduardi fratris edicta ac decreta restituerentur, sancitumque, ne Pontifici Romano in posterum obtemperetur. Mox imagines omnes e templis, delubris, sacellis magno populi concursu sublatæ

latæ: excepta Christi cruci adfixi effigie, quam in domestico sacrario seruauit regina, publiceque ostentari passa est. De cetero passim recepto a patre ac fratre titulo, Ecclesiæ caput per Angliam cœpit adpellari. Wie falsch aber diese Nachricht des berühmten THUANI sey, solches erhellet aus der Erzählung GUILIELMI CAMDENI P. I. *Annal. Elisabeth ad an.* 1559. p. 11. welche folgenden Inhalts ist: Singuli Ecclesiastici, Magistratus, pensiones ex ærario accipientes, ad Academicos gradus promouendi, pupilli emancipandi, & ad prædiorum inuestituram, atque inter regios famulos admittendi, &c. iureiurando obstringerentur ad agnoscendam regiam Maiestatem vnicum & supremum esse suorum regnorum gubernatorem (titulus enim supremi Capitis Ecclesiæ Anglicanæ minime placuit) in omnibus tam spiritualibus rebus aut caussis, quam temporalibus: omnibus exteris Principibus & Potestatibus a caussis intra suas ditiones cognoscendis, prorsus exclusis. Hieraus ersehen wir; daß die Königin die Oberbotmäßigkeit in geist- und weltlichen Sachen behauptet; und daß dieselbe ihre Bedienten und andere sich schwören lassen, diese Hoheit zu erkennen: aber nicht das höchste Haupt der Englischen Kirche heissen wollen. Als der König Eduard VI. gestorben und dessen Schwester Maria Königin geworden war: so freuete sich der Papst Iulius III. darüber höchlich, daß England wieder unter den römischen Stuhl kommen solte, wodurch der Titel des höchsten Haupts der Kirche hinfallen würde. Er ließ eine Münze darauf prägen, und darauf einen biblischen Spruch setzen, der aber nicht eingetroffen. HEIDEGGER *in Historia Papatus* p. 238. erzählet die Sache folgendermassen: Eo insaniæ Iulius peruenit, vt in perpetuam rei memoriam excudi curauerit monetam, cuius altera pars eius imaginem tricorniferam ostentauit, altera inscriptionem eiusmodi habuit: GENS ET REGNUM, QUOD NON SERVIERIT TIBI, PERIBIT. Sibi stolide vendicans, quod Christo Esaias. Sed diuturnum & stabile gaudium

non

non fuit. Die Königin Maria starb, und ihre Schwester folgete ihr auf dem Throne. Sie setzte die Englische Kirche in diejenige Verfassung, in welcher dieselbe sich noch jetzo erhält. Ob dieselbe nun gleich nicht sich das höchste Haupt der Englischen Kirche genennet hat: so ist doch gewiß, daß sie alle Gewalt und Hoheit in der Kirche ausgeübet hat, welche sonst den weltlichen Regenten zustehet. Sie hat daneben den Eid von Supremacie eingeführet, davon das Formular in *Tom.* XIII. THEATRI EUROPÆI p. 127. enthalten ist. Nach demselben muß ein jeder Bedienter schwören, daß er den König sowol in geistlichen als weltlichen Dingen für das höchste Haupt, mit Ausschliessung aller anderer Herrschaften, erkennen wolle. Wir haben also gesehen, daß die Königin das höchste Haupt der Englischen Kirche sich weder genennet hat, noch auch wollen nennen lassen. Allein ihre Nachfolger an der Krone haben diese Benennung wieder angenommen und geführet. Was einem Könige von Großbritannien aus diesem Grunde vor Rechte zustehen, das findet man in GUY MIEGE Staat von Großbritannien p. 807. sq. 818. sq. fein ausgeführet.

§. 20.

Der König in Portugall heisset Fidelissimus. Dieser Zuname ist ganz neu, indem der vorige Pabst, Benedictus XIV. den Königen in Portugall gedachten Zunamen beständig zu führen zugestanden hat. Die Zeitungsschreiber sind uneinig, ob der Zuname Fidelissimus soll übersetzet werden Allergetreuester, oder Allergläubigster. Wer soll dieses ausmachen? Indessen hat schon ehedem ein König in Portugall von dem Pabste einen eigenen Zunamen bekommen. Dieser war der unglückliche König Sebastian, welchen die Jesuiten erzogen und ihm eine grosse Ehrfurcht für dem Pabst beigebracht hatten. Der Pabst schlug dem

dem Könige vor, sich einen Titel, gleich den andern Königen, die sich Catholicus, Christianissimus &c. nennten, zu erwählen. Der König gab ihm zur Antwort, daß er nichts anders als des päbstlichen Stuhls Obedientissimus zu seyn und zu heissen verlange, wie solches VASCONCELLUS *in Anacephal. Regg. Lusitan. sub Sebast. n.* 5. p. 310. erzählet. In den Präcedentzstreitigkeiten der Könige in Portugall mit andern Königen zeiget SCHMAUSS in dem Staat von Portugall c. XV. p. 560. aus SOUSA de MACEDO *Lusitan. Liber. Adpend.* c. V. p. 777-786. daß die Portugiesen sich nicht scheuen, den Titel Obedientissimus, den der König Sebastian von dem Pabst erhalten, zu einem Beweisgrund anzuführen, als welchen sie höher, als Catholicus, Christianissimus, oder andere, halten. Allein nunmehro wird wol von alle dem heut zu Tage kein Gebrauch mehr zu machen seyn, nachdem der König in Portugall, wie kurtz vorher bemercket worden, den Titel und Zunamen, Fidelissimus, von dem Pabste neuerlich erhalten hat. Ich wünschte die päbstliche Urkunde über diesen Zunamen zu sehen: so würde man daraus sich besser unterrichten können, in welchem Verstande der Zuname Fidelissimus eigentlich zu nehmen sey, und warum der Pabst denselben dem Könige in Portugall beigeleget habe. Beiläufig muß ich auch des Titels nicht vergessen, welchen die Eydgenossen von dem Pabste Iulio II. auf immerwährende Zeit, erhalten haben. Denn als dieselben diesem Pabste gegen den König in Franckreich, Ludwig XII. zu Hülffe gekommen waren: so gab er ihnen den Titel, Desensores libertatis ecclesiasticæ. Du PLESSIS MORNAI, *dans Mystere d'Iniquité* p. 580. schreibet davon: Au lieu que ses predecesseurs donnoient des priuileges aux Mandians, ceslui ci au Cantons de Suisse, lors principaux executeurs de ses hautes entreprises, auquels il donna le titre perpetuel *de defenseurs de la liberté Ecclesiastique*, avec plusieurs *Bulles*, *Estandarts*,

*Espée & Bonnet d'or*, & autres presens pour les obliger a tous ses mandemens.

§. 21.

Die Könige in Polen führen den Titel Orthodoxi. Derselbe ist neu, und hat aus folgender Ursache seinen Ursprung genommen. Es haben die Arianer oder Socinianer sich ehedem in Polen gesetzet und insonderheit zu Rakow. Der Catechismus Racouiensis kömt von ihnen her, und ist ein bekantes Buch. Von demselben handelt mit Ahndung Isaacus Casaubonus *in epistola dedicatoria*, die er seinen *Exercitationibus in Annales* Baronii vorgesetzet hat. Diese Leute waren bishero in Polen geduldet und unter dem Namen der Dißidenten begriffen worden Allein im Jahr 1658. brach über dieselben in Polen ein Wetter aus, das sie nicht abwenden konnten. Der König Johann Casimir hielte in diesem Jahr einen Reichstag, da dann die erste Handlung, welche darauf vorkam, eine Verordnung war: daß die Arianer oder Socinianer aus dem gantzen Königreiche solten verjaget werden, theils weil sie als Verläugner der Heil. Dreieinigkeit nicht werth wären, unter Christen zu wohnen; theils weil man angemercket, daß sie es mit den Schweden beständig gehalten, so lange dieselben in Polen gewesen. Jedoch ward ihnen Zeit gelassen, binnen drei Jahren entweder catholisch zu werden, oder ihre Güter zu verkauffen, und das Land zu räumen. S. Ludolphs dritten Theil der historischen Schaubühne, p. 1008. Hierüber wurde der Pabst Alexander VII. hocherfreuet, und legte daher den Königen in Polen einen neuen Titel bei, daß er sie Reges Orthodoxos nennete, wie diesen Umstand Christophorus Hartknoch *de republ. Polon. lib.* II. c. 2. §. 4. p. 374. anführet. Becmann *in Notit. dignit. illustr. diss.* II. c. 2. §. 11. führet unterschiedene Stellen der

alten

alten Schriftsteller an, aus welchen zu ersehen, daß ehedem diese Benennung nicht ungewöhnlich gewesen: jedoch findet man nicht, daß dieselbe solte einen cantzleigebrauch gehabt haben. Aller angewendeten Mühe ohngeachtet habe ich nicht erfahren können, ob die Könige in Polen sich dieses neuen, von dem Pabste ihnen zugestandenen Titels, bedienet haben.

§. 22.

Nun kommen wir endlich auf den Titel Apostolische Königin, von welchem bekannt ist, daß der jetzige Pabst der Keiserin Königin in Ungarn, in Ansehung des Königreichs Ungarn, demselben gegeben, als welches ehedem den Titel eines Apostolischen Königreichs soll geführet haben. Die Sache erfordert eine genaue Untersuchung, absonderlich da dieser der Keiserin = Königin neuertheilte Titel viele Aufmercksamkeit erreget hat. Wir wollen jetzo uns mit dieser Untersuchung beschäftigen und zusehen, was in den alten Zeiten von dem Titel Apostolisch anzutreffen ist. Die gemeine Erzählung ist, daß der König Stephan, als er des Keiser Henrichs des Heiligen Schwester, Gisela, geheurathet, den christlichen Glauben angenommen, auch hernach seine Unterthanen bewogen, daß sich dieselben tauffen lassen, wodurch es dann geschehen, daß gantz Ungarn von dem Heidenthum zum Christenthum übergetreten. Also erzählen diese Begebenheit HERMANNUS CONTRACTUS *in Chron. ad an.* 995. 1038. SIGEBERTUS GEMBLACENSIS *in Chron. ad an.* 1010. CRANTZIUS *in Metropoli lib.* IV. c. 3. und AVENTINUS *in Annal. Boior. lib.* V. c. 5. *Sect.* 8. Allein der berühmte und gelehrte Herr D. SCHWARTZ in der schönen Abhandlung, welche er betitelt: *Initia religionis christianæ inter Hungaros Ecclesiæ orientali adserta* c. II. §. 6. sq. hat aus unverwerflichen Urkunden den Ungrund dieses Vorgebens so deutlich gezeiget, daß hoffentlich niemand mehr je-

ner Meinung wird Beifall geben. Dieser gelehrte Mann hat dargethan, daß des König Stephans Vater, Geysa, schon ein Christ gewesen. Ja es beweiset derselbe ferner c. III. §. 20. sqq. daß die griechischen Geschichtschreiber CEDRENUS, ZONARAS und IOANNES SCYLITZES CUROPALATES ausdrücklich bezeugen, daß die beeden Ungarischen Fürsten, Bulosudes und Gylas, zu den Zeiten des Constantinopolitanischen Keisers Constantini Porphyrogenetæ, nach Constantinopel gekommen, den christlichen Glauben angenommen, und von dem Constantinopolitanischen Patriarchen, Theophylacto, einen Mönch zum Bischof bekommen, welcher hernach viele Ungarn zu Christo bekehret habe. Der Fürst Gylas hatte eine Tochter, Namens Sakolta, welche sich mit Geysa vermählete, aus welcher Ehe der König Stephan erzeuget wurde: und eben dadurch ist es geschehen, daß Geysa den christlichen Glauben gleichfalls angenommen hat, wie solches belobter Herr D. SCHWARTZ *c. l.* c. III. §. 29. wohl bemercket hat, welches alles dann von ihm c. IV. noch weiter ausgeführet und mit wichtigen Gründen unterstüzet wird. Daß man also daher wohl grosse Ursache hat, von den gegenseitigen und unerwiesenen Berichten, welche davon CHARTUITIUS, INCHOFERUS und BARONIUS haben, völlig abzugehen. Indessen ist gewiß, daß der König Stephan einen ungemeinen Eifer in der christlichen Religion erwiesen. Es war zwar damals ein grosser Theil der Ungarn gläubig geworden, jedoch nicht alle insgesamt. Der König Stephan gab sich selbst die Mühe, die Leute zu bekehren, so wie der König Uladislaus Jagello in Polen gethan, der nebst seinen Bruder die ungläubigen Litthauer zu bekehren gesuchet, und ihnen das Vater Unser, nebst dem christlichen Glauben, zu beten gelehret. Daher soll es gekommen seyn, daß ihn der Pabst Sylvester II. oder Benedictus VII. den Namen eines Apostoli oder Apostolici soll bei-

gele-

geleget haben. Noch mehr. Es wird erzählet, daß der König Stephan bei dem Pabste Ansuchung gethan, ihm eine Krone zu übersenden, welches nicht allein der Pabst in so weit gethan, daß er die, für den Polnischen Hertzog bestimmte, Krone dem Könige Stephan übersendet, sondern noch ein Creutz dazu gefüget, damit der König dasselbe als ein insigne Apostolatus sich möchte lassen vortragen. CHARTUITIUS *in vita S. Stephani Tom.* I. *Scriptor. rer. Hungar.* SCHWANDTNERI p. 417. sq. erstattet davon diesen Bericht: Quarto a patris obitu anno, diuinitus permotus (Stephanus) Astricum Præsulem, qui etiam Anastasius dictus est, ad S. S. Apostolorum limina misit, a Petri Apostolorum Principis successore petiturum: *vt recens conuersæ Pannoniæ, largam benedictionem* impertiret, Strigoniensem Ecclesiam, sua auctoritate metropolin constitueret; reliquos Episcopatus sua benedictione muniret; & ipsum Ducem, regio diademate cohonestaret, vt eo fultus honore, quæ diuinæ gratiæ adiutorio coepisset, ea magis magisque promouere & constabilire *posset.* Per idem tempus etiam Miesca, Polonorum Dux, Christianam complexus fidem, legatos suos Romam miserat, vt Pontificis benedictionem, & regium ipsi titulum impetrarent. Adsenserat quidem Pontifex & iam coronam egregio opere confici curarat, quam ei mitteret, sua benedictione adiuncta: sed quia nouit Dominus, qui sunt eius, qui etiam duobus ab Apostolis propositis, Matthiam socio suo prætulit, & eum Apostolis adnumerandum curauit; illa corona Stephanum ornari voluit, postea felicius gloria sempiterna coronandum. Nocte enim eius diei, quo statuerat Pontifex, coronam Polonorum Principi dare perferendam; adparuit ei Angelus Domini, atque ad eum; *noueris*, cras hora diei prima, ignotæ gentis nuncios ad te venturos, suo Duci coronam Regiam, & Apostolicæ benedictionis munus, abs te expetituros. Eam ergo coronam, quam parari iussisti, illis incunctanter tribue, ad ipsorum Ducem eam absportaturis:

nec dubites, illi eam, cum regni gloria, pro vitæ eius *meritis deberi.* Itaque craſtina luce, ea hora, qua prædictum erat, Præſul Aſtricus ad Pontificem venit, demandatumque ſibi officium prudenter exſequens, ſanctique Ducis res geſtas ordine referens, a ſede Apoſtolica regni coronam petiit; oſtendens, dignum eſſe Ducem, eo honore & dignitate, quippe qui diuina fretus ope, multos ſibi populos ſubiugaſſet, multosque infideles, ſua potentia, ad Chriſtum conuertiſſet. Iis auditis, mire exhilaratus Pontifex, precibus illis libenter annuit, *crucemque* ante Regem, ceu *Apoſtolatus* inſigne, geſtandam adiunxit: *Ego*, inquiens, ſum Apoſtolicus; at ille merito Chriſti Apoſtolus dici poteſt, cuius opera, tantum populum ſibi Chriſtus *adquiſiuit. Atque* ea cauſſa, quemadmodum diuina gratia ipſum docebit, Eccleſias Dei, vna cum populis, noſtra vice ei ordinandas *relinquimus.* Omnibus impetratis, quæ poſtularat antiſtes Aſtricus, lætus ad ſuos reuertitur; illud ſecum ferens, cuius cauſſa iter illud emenſus erat. Adlatis vero Apoſtolicæ benedictionis literis, cum corona & cruce: Præſules cum clero, Comites cum populo, in laudes Dei prorumpunt; & Deo dilectus Stephanus Princeps ungitur in Regem, & diademate Regio feliciter coronatur. Dieſe Umſtände ſind aus dem CHARTUITIO genommen, welche nicht allein von der allgemeinen beſtändigen Erzählung, ſondern auch durch eine päbſtliche Urkunde, welche MELCHIOR INCHOFER *in Annal. Eccleſ. Regni Hungariæ ad an.* 1000. p. 256. ſq. bekannt gemacht hat, unterſtützet werden. Faſt alle Ungariſche Geſchichtſchreiber haben dieſes angenommen, als THOMAS ARCHIDIACONUS *in Hiſtoria Salonitana* c. XV. *Tom.* III. *Scriptor. rer. Hungar.* p. 550 INCHOFER *c. l.* p. 254. BONFINIUS DEC. II. *rer. Hungar. lib.* I. p. 119. ſq. REWA *de ſacra regni Hungariæ corona*, *Tom. II. Scriptor. rer. Hungar.* SCHWARDTNERI p. 438. ſq. SZENT-IVANY *in Miſcell. Curioſ. Dec. II. P. I. diſſ.* IV. §. 1. SCHMEI-

TZEL *de Clenodiis regni Hungariæ* c. II. §. 4. sq. und STEPHANUS WERBÖCZ *P. II. Trip. op. iuris consuetudinarii regni Hung. tit. II.* welcher davon schreibet: Vnde etiam Rex & Apostolus dici meruit, eo quod vices Apostolorum in terris, prædicatione & bonorum operum atque exemplorum exhibitione, gessit. Et propterea duas quoque cruces, per collationem summi Pontificis, in signum suæ sanctitatis, quod scilicet Rex & Apostolus iuste diceretur, digne meruit habere, pro armorum insignibus. Die Urkunde des Pabstes Sylvestri II. welche INCHOFER *c. l.* p. 256. und der gelehrte Herr Professor BEL *in not. ad Comitis* de REWA Commentar. *de Sacra Regni Hungar. Corona c.* 1. p. 438. sq. haben drucken lassen, ist zu weitläuftig hier anzuführen. Ich will aus derselben nur eine Stelle anführen, die hieher gehöret. Diese lautet also: Et quia nobilitas Tua, Apostolorum gloriam æmulando, Apostolicum munus, Christum prædicando, eiusque fidem propagando, gerere non est dedignata, nostrasque & sacerdotii vices supplere studuit, atque Apostolorum Principem præ ceteris singulariter honorare: idcirco, & nos singulari insuper priuilegio, Excellentiam Tuam, Tuorumque meritorum intuitu, heredes ac successores Tuos legitimos, qui sicut dictum est, electi, atque a sede Apostolica adprobati fuerint, nunc, & perpetuis futuris temporibus, condecorare cupientes, vt, postquam Tu, & illi, Corona, quam mittimus, rite iuxta formulam Legatis Tuis traditam coronatus, vel coronati extiteritis, crucem ante Te, Apostolatus insigne, gestare facere possis, & valeas, atque illi possint, valeantque; & secundum quod diuina gratia Te, & illos docuerit, Ecclesias Regni Tui præsentes, & futuros, nostra ac successorum nostrorum vice disponere, atque ordinare, Apostolica auctoritate similiter concessimus, volumus & rogamus: sicuti in aliis literis, quas in communi ad Te, Optimatesque Regni, & cunctum fidelem populum, per nuncium nostrum, quem ad de dirigimus, deferendis, plenius

nius hæc omnia explicata continentur. Wenn man den gantzen Inhalt der Urkunde will ansehen: so wird man finden, daß auch darin vorgegeben wird, daß der König Stephan sein Reich dem Römischen Stuhle unterwofen, und derselbe dahero von dem Pabste mit einer Krone beehret worden. Aus diesem Grunde will von einigen Schmeichlern dem Pabste ein Recht über das Königreich Ungarn zugestanden werden. MARCUS ANTONIVS MARCELLVS *de iure Sæculari Romani Pontificis* c. XXIII. leitet dasselbe davon ab, saget aber dabei zugleich, daß weil die Krone dem Polnischen Könige zugedacht gewesen; hernach aber dem Könige Stephan zugesandt worden; so möchten sich die Polen Glück wünschen, daß sie selbige nicht bekommen, damit der Pabst mit der Krone sich nicht ein weltlich Recht erworben hätte. Die Urkunden, welche AVGVSTINVS STEVCHVS in LAVRENTIVM VALLAM *de donatione Constantini* M. *lib.* II. c. 94. anführet, legen dem Pabste dergleichen Recht bei. Der Cantzler von LVDEWIG *in Germania Principe lib.* I. c. 2. p. m. 49. lit. d. führet die päbstlichen Gründe an, mit der Abfertigung. Es heisset alda: Pontificis argumenta sunt; a) Stephanum, primum Hungariæ Regem, crucem papalem insigniis regalibus inseruisse, eo fine, quod regnum haberet pontifici clientelare. Resp. Religionis hæc indicia esse, non regionis. b) Eundem regem coronam accepisse a papa, quod sit clientis. Resp. Pontificem Hungariæ coronam consecrasse qua sacerdotem, non qua dominum clientelarem. c) Regnum Hungariæ hac caussa audire apostolicum. Resp. Fallaciam caussæ ostendere Galliæ Hispaniæque regna, quorum supremo imperio non obsint nomina christianissimi & catholici. Wie sehr die Ungarn im Jahr 1308. den päbstlichen Ansprüchen sich widersetzet haben, davon schreibet IOANNES BODINVS *de republica lib.* I. c. 9. Ponderosa exstat intercessio principum Hungariæ, aduersus Pontificis Romani legatum

a. 1308. Qui cum diceret, Stephanum I. Hungariæ Regem a Pontifice Romano coronam regiam accepisse, acerrime restiterunt, neque id Rom. Pontif. ius esse denuntiarunt. Inzwischen sind doch einige, und insonderheit MELCHIOR INCHOFER, welche die päbstliche Urkunde für richtig halten. TIMON *in Imagin. Hung. antiq. lib. III.* c. 8. p. 407. schreibet davon etwas zweifelhaftig, lencket aber hernach wieder ein, und will die Urkunde für ächt halten. Wenn dieses wahr wäre: so müßte die Sache freilich aus einem andern Gesichtspunckte betrachtet werden.

§. 23.

Allein gegen diese Päbstliche Urkunde und deren Richtigkeit hat der oben angeführte gelehrte Herr D. SCHWARTZ *c. l. c.* §. 51-54. p. 50-56. solche Zweifel erreget, welche nicht leichte können gehoben werden, die ich aber hier nicht wiederholen will. Indessen werden von daher die Benennungen der Königlichen Ungarischen Krone hergeleitet. Sie heisset Sacra, weil sie nach des heiligen GOttes Willen und Vorsehung, bei Einführung der heiligen christlichen Religion in Ungarn, dem heiligen Stephan übersendet worden. Sie wird Angelica genennet, weil der Pabst Sylvester II. durch einen Engel soll seyn erinnert worden, diese Krone dem Könige Stephan zu überschicken. Sie heisset auch endlich Apostolica, entweder weil unter andern Figuren auf derselben, auch die Bildnisse der Apostel erscheinen, oder weil dieselbe von dem Apostolischen Stuhl den heiligen Stephan, als den Apostel der Ungarn, zum Zeichen seines Apostelamts, übersendet und verehret worden, wie SCHMEITZEL *de Clenodiis Regni Hungariæ* c. II. §. 4. gezeiget hat. Der Herr D. SCHWARTZ *c. l.* p. 40. sq. hat von dieser Krone eine gar sonderbare Meinung, indem er dieselbe für kein Geschencke des Römischen Pabstes halten will,

sondern muthmasset, daß einer von den Constantinoplitanischen Keisern diese Krone, bei einer gewissen Gelegenheit verehret, habe. Er bemercket dabei, daß die Constantinopolitanischen Keiser mit Uebersendung der Keiserlichen Kleider und Kronen sehr eckel gewesen, welches er aus des gelehrten Keisers CONSTANTINI PORPHYROGENITI Buche *de administrando imperio* c. XIII. p. 63. beweiset. Die Stelle ist merckwürdig und ich kan mich nicht entbrechen, dieselbe hier anzuführen. Der Keiser giebet seinem Sohne Romano diesen Rath: Si quando siue Chazari, siue Turci, siue Russi, siue aliæ quæpiam boreales & Scythicæ gentes, vt plerumque accidit, imperiales vestes, coronas, (*σέμματα*) aut stolas, cuiusdam præbiti ministerii caussa, sibi transmitti, postulent, ita te excusatum oportet: huiusmodi stolæ & coronæ, quas nos camelaucia vocamus, neque hominum opera confecta, neque humana industria excogitata sunt. Sed, vt ab historia veteri, in libris arcanis, scriptum reperimus, quando Deus Constantinum illum M. Imperatorem effecit, qui primus Christianorum imperium tenuit, illi per angelum tales stolas & coronas, quas nos camelaucia vocamus, misit, iussitque ea deponere in magna Sancti Dei ecclesia, quæ de nomine sapientiæ Dei enypostatæ, Sancta Sophia adpellatur. Von daher meinet der Herr D. SCHWARTZ daß die Ungarische Krone vielleicht Angelica wäre genennet und als heilig verehret worden. Was das Creutz, welches drr Pabst Syluester II. dem Könige Stephan, als ein Zeichen des Apostelamts, nach der päbstlichen Urkunde und CHARTUITII Berichte, soll übersendet haben, und wovon man auch das Ungarische Wappen ableitet, betrift: so gestehet der Graf von REWA in Comment. *de Sacra Regni Hungariæ Corona* p. 439. daß dasselbe unter den Königlichen Ungarischen Reichs-Kleinodien nicht mehr vorhanden sey: Crux hæc exspectandarum

ad-

aduersitatum præludium & Symbolum, nescio, temporum ne iniuria, an hominum potius incuria? amissa desideratur.

§. 24.

Nun kömt es auf den Titel Apostolicus an, welchen der König Stephan von dem Pabste soll erhalten haben. Wenn die päbstliche Urkunde Syluestri falsch und die Erzählung CHARTUITII verdächtig ist: so kan man auf dieselbe, in Ansehung dieses Titels, sich unmöglich gründen. Herr D. SCHWARTZ *c. l.* p. 48. sq. ist dieser Meinung und schläget daher einen gantz andern Weg ein. Meines Erachtens hat dieser grundgelehrte Mann die Sache unter allen am besten eingesehen, daher ich auch dessen Anmerckung hier beizubringen für nöthig halte. Dieselbe lautet also: Ac primum, qui Apostolici Regis axioma, inde a primordio initi Christiano ritu regni, Stephano, & successoribus eius, collatum a Pontifice Romano ferunt, eamque ob caussam potestatem illis factam, duplicem ante se crucem, apostolatus insigne, præferendi, doceant, quæso, nos, cur Stephanus nec in diplomatis, nec in decretis suis, ambitum illum denominandi adhibuit? Si præ modestia ipse adhibere noluit, in successorum tamen Regum decretis, S. Ladislai, Colomanni, Andreæ II. quare nullo umquam alio, quam vel beati, vel Sancti, cognomine insignitur? Si ad Successores quoque nominis illius honos pertinebat, cur posteri Reges, cum variis titulis ornarentur, *Apostolici* tamen *Reges* numquam leguntur salutati? *Ladislaus* in *inscriptione libri* I. *decretorum suorum*, *Christianissimus*, *in inscriptione* II. *Piissimus*, capite 37. *libr.* I. modo *Venerabilis*, modo *Christianissimus*, sed nusquam *Rex Apostolicus*, audit. Sic etiam *Christianissimum* vocat *Colomannum*, qui præfationem ad *librum* I. *decretorum* eius scripsit, auctor incertus. Atque hic ipse Anonymus, toto post Stephanum sæculo, illum non quidem Regem, sed *virum*

*Apostolicum*, primus vocasse inuenitur. An vero ex priuilegio aliquo? Imo vero totus orationis contextus ostendit, auctorem eadem stili libertate, qua Christianissimum dixit Colomannum, eius in rem Christianam studium respiciens, Stephanum quoque dixisse virum apostolicum, cum S. huius Regis humana in religionem Christianam, apud gentem suam, merita consideraret. Quam ob rem, licet optimo iure Apostolici Regis titulus Stephano conueniat, ex his tamen, quæ hactenus disputauimus, plus satis efficitur, illo ipsum non publico, sed priuato, instituto, neque insigniri prius cœpisse, quam cum gens Hungarica, in religione Christiana confirmata, maxima Regis optimi beneficia in dies magis agnosceret, & quibus poterat encomiis gratam mentem declarare laboraret. Stephani quoque successores, inclitos Hungariæ Reges, quis Reges Apostolicos digne vocari neget? cum in omnia iura, quæ Stephanus, ob propagatam stabilitamque, suis vnice auspiciis, religionem in regno Christianam, sibi suisque adquisiuit, rite successerint. A Romanis tamen Pontificibus eo ipsos titulo decorari, haut facile inuenies: luculento indicio, Pontifices regibus nostris titulum istum adeo non contulisse, vt etiam inuideant. Sed & reges Hungariæ iura, quæ, in ordinandis ecclesiæ rebus, ipsis per Stephanum contigerunt, regia ab omni tempore potestate exercere, quam adscititio apostolici muneris cognomine velare, maluerunt. Hinc est, quod numquam foris, sed neque domi temere, titulo illo vsi legantur, aut etiamnum vti soleant; quamuis deuotas ciuium adclamationes faciles accipiant. Quid igitur ex Apostolici Regis cognomine præsidii illis accedit, qui duplicatam crucem Hungariæ Regibus a Pontifice concessam putant? quando ne ipsum quidem tueri cognomen possunt. Diese Gedancken sind so gegründet, daß dieselben bei einem jeden, der sich nicht durch Vorurtheile blenden läßt, werden Eingang finden. Es komt hierin auf tüchtige

Ur-

Urkunden und unverwerfliche Zeugen an. Beede aber fehlen. Selbst der jetzige Pabst, welcher der Keiserin-Königin in Ungarn Maj. den Titel Apostolisch beigeleget, hat sich keinesweges auf die oben angeführte falsche Urkunde beruffen. Er bekennet aufrichtig, daß der Ursprung dieser Benennung, die er jetzo erneuere, unbekannt sey.

§. 25.

Dem mag nun aber seyn, wie ihm will: so hat doch der jetzige Pabst Belieben getragen, dem Titel Apostolisch wieder zu erneuren, und denselben der Keiserin-Königin in Ungarn Majestät beizulegen, mit beigefügten Ursachen, welche ihm zu diesem Vorgang bewogen haben. Da in der päbstlichen Canzlei alle Schriften in der lateinischen Sprache ausgefertiget werden: so ist solches auch mit dem päbstlichen Breve geschehen. Ich bedaure gar sehr, daß ich dasselbe nicht habe zu Handen bekommen können. Ich will es also in frantzösischer Sprache, so wie ich es empfangen, beibringen. Hier ist dasselbe: Les Pontifes Romains auxquels nous avons succedé, malgré le peu de nos merites, se sont appliqués avec prudence & a leur honneur, au milieu de leur differentes dispositions, à distinguer paternellement & a combler de bienfaits, suivant les occasions, les païs situès sur les frontieres des ennemis perpetuels du Nom Chretien & ils n'ont cessé de regarder ces memes païs comme les boulevards, qui seuls pouvoient mettre le reste de la chretienté à l'abri des invasions ennemies. Nous avons de meme envisagé le tres florisant royaume de Hongrie, possedè par N. T. C. Fille en Jesus Christ, & qui par sa situation & la bravoure de la Nation est le plus propre de la propagation de la splendeur & du Nom Chretien. Personne n'ignore combien la noble nation Hongroise a contribuè par sa valeur a etendre & defendre

la Religion chretienne combien de fois & avec quel ſucces, cette meme nation a combattu contre l'ennemi hereditaire. Qui ne connoit les victories ſignaleés & presqu'incroyables, qu'elle a remporteés, quand cet ennemis etoit a meme de menacer d'une ruine entiere la Chretienté & qu'il alioit percer par tout? Ces actions ſont generalement connues. Elles ſont depoſées dans les faſtes les plus avtentiques & paſſeront a la poſterité. Nous devons cependant nous rappeller icy S. Etienne ce vaillant ſouverain de la Hongrie, dont la memoire eſt precieuſe a l'egliſe, qui a été inſcrit dans le catalogue des Saints & que nous reverrons particulierements. On ne ceſſe de parler jusques dans ces environs & a la gloire de la Nation Hongroiſe de ſes Vertus, & de ſa ſaintetè & de ſa magnanimité. Les princes, qui lui ont ſuccédé ſe ſont évertués a imiter en touts tems les exemples de vertus. Il ne pourra donc aucunement paroitre etrange que les ſouverains pontifes ayant égard a l'attachement ſincere & inebranlable de Princes & Rois de Hongrie a la Foye catholique & ſe reſouvenant des ſervices qu'ils ont rendus au S. Siege, relevent de tems en tems leur merite & leur accordent des prérogatives particulieres. Entre celles-ci, leurs Rois jouiſſent du privilege de faire porter devant eux par un Eveque quand ils paroiſſent ſolennellement en public, la Croix en ſigne de l'Apoſtolat les plus relevé, conceſſion particuliere du S. Siege qui a voulu marquer par la, que la nation Hongroiſe & ſes Rois ſe glorifient uniquement dans la croix de N. S. Jeſus Chriſt, & qu'ils ont été conſtamment en poſſeſſion de combattre & de vaincre pour la ſoy catholique dans ce ſigne ſacré. Les Rois de Hongrie ont auſſi aquis a diverſes repriſes le privilege d'etre decorés & honnorés du glorieux & magnifiques Titre de Rois Apoſtoliques, quoi qu'on n'ait pas préciſement decouvert la vraie origine de cet uſage & l'authenticité

d'une

d'une prérogative aussi releveé. Nous quoique nous ne puissions decouvrir le vrai esprit de nos prédecesseurs, Nous Nous appliquerons cependent tousjours a suivre leur dispositions. Nous ne croyons pas pouvoir donner un plus beau relief a l'entrée de notre pontificat, qu'en decorant de Splendeur & comblant d'honneurs les Princes & les Rois, que nous savons etre attachés au S. Siege & ainsi Nous qui jugeons a propos de contribuer en particulier a l'elevation de V. M. apostolique & de son Royaume de Hongrie Nous ne pouvons mieux atteindre ce but qu'en confirment, autant qu'il est necessaire, de notre autorité papale & pouvoir de cette denomination apostolique. Nous decorons ainsi, honnorans & revetons, de notre propre mouvement, de science certaine & de toute la plenitude de l'Autorité Apostolique, V. M. en sa qualité de Reine de Hongrie & ses successeurs a ce Royaume, du Titre & de la denomination de Reine APOSTOLIQVE voulant que touts & un chacun Vous nomment & reconnoissent avec Vos successeurs pour Reine Apostolique. Recevez donc, Notre tres chere fille en I. C. avec joie, non au reste comme une marque de cette Puissance, que la vanité de siecle & une ambition trampeuse peuvent inventer: mais comme un symbole d'une soumission chretienne envers I. C. par qui la veritable gloire de votre royaume peut seul a jamais subsister. Ce Titre vous le recevez comme un temoignage ou un recompense de cette vif Zele; que vous avez pour la propagation de la Religion catholique, Zele qui vous a été transmis avec le sang par une longue suite de vos aieux; que vous avez conservé & que vous augmente de plus en plus. Remettez ce Titre d'honneur & de Splendeur au meilleur & au plus cheri fils, de ce fils qui possedera toute la gloire de l'heretitage de sa Mere. Recevez enfin ce Bref comme un gage & les primices de notre amour & affection paternelles avec lequels Nous

pre-

prevennons V. M. Apostolique, & Vous donnons tres cher Fille en I. C. tres tendrement notre benediction Apostolique. Donné a Rome le 25. Aout. 1758. Man wird aus diesem Breve des Pabstes Absichten bei Ertheilung des Titels Apostolisch vollkommen ersehen können. Unnütze Critiquen über dasselbe zu machen, ist nicht meine Sache, stehet mir auch nicht zu. Daß der König in Franckreich keine Schwierigkeiten gemacht, der Keiserin Königin in Ungarn Maj. diesen Titel zu geben, solches haben uns die öffentlichen Zeitungen kund gethan. Ob andere Europäische Potentaten diesem Beispiele folgen werden, stehet zu erwarten.

prevennons V. M. Apostolique, & Vous donnons tres cher Fille en I. C. tres tendrement notre benediction Apostolique. Donnè a Rome le 25. Aout. 1758. Man wird aus diesem Breve des Pabstes Absichten bei Ertheilung des Titels Apostolisch vollkommen ersehen können. Unnütze Critiquen über dasselbe zu machen, ist nicht meine Sache, stehet mir auch nicht zu. Daß der König in Franckreich keine Schwierigkeiten gemacht, der Keiserin Königin in Ungarn Maj. diesen Titel zu geben, solches haben uns die öffentlichen Zeitungen kund gethan. Ob andere Europäische Potentaten diesem Beispiele folgen werden, stehet zu erwarten.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Joachim, Johann Friedrich,

Historische Abhandlung von den eigenen und vorzüglichen Titeln einiger Europäischen Könige

Frankfurt und Leipzig 1759

4 Diss. 5294#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11051964-9
VD18 14784041